



Evaluation der Vertieften Berufsorientierung an Haupt- und Werkrealschulen im Landkreis Böblingen

Abschlussbericht

2013

Impressum

Autor:

Prof. Dr. Wolfgang Mack, PH Ludwigsburg

Herausgeber:

Landkreis Böblingen

Dezernat für Jugend und Soziales

Bildungsforum Landkreis Böblingen

Parkstr. 16

71034 Böblingen

Böblingen, 2013

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

Prof. Dr. Wolfgang Mack

Evaluation der Vertieften Berufsorientierung an Haupt- und Werkrealschulen im Landkreis Böblingen

Abschlussbericht

Inhaltsverzeichnis

Ergebnisse im Überblick	5
Einleitung	7
1. Übergänge Schule – Beruf bei Schülerinnen und Schülern an Haupt- und Werkrealschulen	8
2. Ergebnisse der Schülerbefragung	11
2.1 Anlage und Durchführung der Befragung	11
2.2 Qualität der Stichprobe	12
2.3 Ergebnisse der Schülerbefragung im Überblick	13
2.3.1 Bewertung von VBO	13
2.3.2 Vorbereitung auf den Übergang Schule – Beruf	14
2.3.3 Selbsteinschätzungen in Bezug auf den Übergang Schule – Beruf	17
2.4 Differenzierte Analyse der Schülerbefragung	24
2.4.1 Bewertung von VBO	24
2.4.2 Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler und Einschätzung des Nutzens von VBO	27
2.4.3 Nutzen von VBO – Zusammenfassung der Ergebnisse	32
2.5 Unterschiede zwischen den Schulen	35
3. Ergebnisse der Schülerinterviews	39
3.1 Einschätzung von VBO	39
3.2 Berufswahl	42
3.3 Strategien und Pläne für den Übergang Schule – Beruf	43

4. Berufsorientierung an Haupt- und Werkrealschulen im Landkreis Böblingen – VBO als Baustein der Berufsorientierung im Spiegel der Experteninterviews	44
4.1 Vernetzung von VBO	44
4.2 Kooperation VBO und Schule	45
4.3 Herausforderungen für Jugendliche im Übergang Schule – Beruf	47
5. Analyse der Unterrichtsmaterialien für VBO	49
5.1 Bausteine der VBO	49
5.2 VBO im Spiegel der didaktischen Materialien	51
5.3 Herausforderungen für die didaktisch-methodische Gestaltung von VBO	53
6. Ergebnisse der Evaluation	54
Anhang: Fragebogen für die Befragung der Schülerinnen und Schüler	58

Ergebnisse im Überblick

Bewertung der Vertieften Berufsorientierung (VBO) durch die Schülerinnen und Schüler

VBO wird von den Schülerinnen und Schülern gut bewertet, Mädchen bewerten VBO etwas besser als Jungen, Schülerinnen und Schüler, deren Eltern nicht berufstätig sind, bewerten VBO besser als Schülerinnen und Schüler, deren Eltern berufstätig sind.

Nutzen von VBO für die Schülerinnen und Schüler

VBO nützt mehr als anderen vor allem Schülerinnen und Schülern, die von ihrer familiären Herkunft und ihrer sozialen Situation einen höheren Bedarf an Unterstützung in der Berufsorientierung haben. Dazu zählen vor allem Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, deren Eltern nicht in Deutschland geboren sind oder in deren Familien nicht Deutsch gesprochen wird, aber auch Schülerinnen und Schüler, bei denen ein Elternteil oder beide Eltern nicht berufstätig sind.

Vorstellung der Schülerinnen und Schüler zu Ausbildung und weiterem Schulbesuch

Schülerinnen und Schüler an Haupt- und Werkrealschulen sind in Bezug auf den Übergang Schule – Beruf und auf die Berufswahl in hohem Maße unsicher. VBO leistet einen wichtigen Beitrag, bei der Berufswahl und im Übergang Schule – Beruf mehr Sicherheit und Orientierung zu geben. Ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler möchte nach Abschluss der neunten Klasse weiter zur Schule gehen. Dennoch ist eine frühzeitige Berufsorientierung in Klassenstufe 8 unerlässlich, um Orientierungen auch bei der Wahl weiterer Schulen zu ermöglichen und da auch ein Teil der Schülerinnen und Schüler direkt nach Abschluss der neunten Klasse eine Berufsausbildung aufnehmen möchte.

Kooperation zwischen VBO und beteiligten Schulen

Der Erfolg von VBO hängt in hohem Maße von der Kooperation mit den beteiligten Schulen ab. Voraussetzung ist dafür ein eigenes Konzept der Schulen für Berufsorientierung und eine von der Schule getragene Kooperation mit VBO. Die Schulen im Landkreis Böblingen, an denen VBO durchgeführt wird, sind in hohem

Maße an VBO und der Kooperation mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von VBO interessiert. Dennoch gibt es Unterschiede in der Realisierung der Kooperation.

Übergang Schule – Beruf als Kooperationsprojekt im Landkreis Böblingen

VBO ist ein wichtiger Bestandteil der Berufsorientierung an Haupt- und Werkrealschulen im Landkreis Böblingen. Es gibt im Landkreis ein differenziertes Angebot an Maßnahmen und Programmen der Berufsorientierung und der Unterstützung von Schülerinnen und Schülern an Haupt- und Werkrealschulen im Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf. Dieses differenzierte Angebot für die Gestaltung des Übergangs Schule – Beruf ist angesichts der strukturell schwierigen Übergangssituation insbesondere bei niedrigen bis mittleren Schulabschlüssen unbedingt erforderlich. VBO ist in dieses System der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung sehr gut eingebunden. Für eine erfolgreiche Gestaltung des Übergangs von der Schule in Ausbildung und Beruf ist in diesem differenzierten System eine Abstimmung zwischen den Trägern und Anbietern erforderlich. Bei der Koordinierung hat der Landkreis wichtige und unverzichtbare Funktion. Deshalb sollte sich an der künftigen Weiterentwicklung dieser Strukturen im Übergang Schule – Beruf der Landkreis Böblingen aktiv einbringen und beteiligen.

Einleitung

In der Evaluation der Vertieften Berufsorientierung (VBO) im Landkreis Böblingen werden Rahmenbedingungen der VBO, der Prozess und die Wirksamkeit der VBO, entsprechend des Auftrags des Landkreises in den Blick genommen. Damit wird der Fokus auf die Struktur- und Prozessqualität der VBO gerichtet und auf Wirkungen dieses Angebots.

Für diese Evaluation ist ein Bündel von methodischen Verfahren angewandt worden: (1) Eine schriftliche Befragung von Schülerinnen und Schülern der achten Klassen an den an VBO teilnehmenden Schulen, (2) Gruppeninterviews mit Schülerinnen und Schülern an fünf ausgewählten Schulen im Landkreis, (3) Interviews mit Lehrkräften und Verantwortlichen für Berufsorientierung an den ausgewählten Schulen, (4) Interviews mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von VBO, (5) Interviews mit Verantwortlichen für Berufsorientierung an Haupt- und Werkrealschulen im Landkreis Böblingen und (6) eine Analyse der didaktischen Materialien für VBO.

Das Projekt der Evaluation der Vertieften Berufsorientierung im Landkreis Böblingen ist von Anfang Juli bis Ende September 2013 durchgeführt worden. Die Schülerbefragung und die Gruppeninterviews mit Schülerinnen und Schülern sind im Juli durchgeführt worden, Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulen sind ebenfalls im Juli, Interviews mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von VBO und mit Experten für die Berufsorientierung im Landkreis Böblingen sind im Juli und August durchgeführt worden. Die Eingabe der Daten der Schülerbefragung erfolgte im August 2013, die Transkription der Interviews konnte Ende September 2013 abgeschlossen werden.

Im Projekt „Evaluation der Vertieften Berufsorientierung (VBO) im Landkreis Böblingen“ haben Roven Armbruster, Kathrin Bayer, Maximiliane Falkenhayn und Desiree Meier als studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte mitgearbeitet. Statistische Auswertungen der Schülerbefragung und Kommentierungen der Ergebnisse der statistischen Auswertung hat Bettina Arnoldt, Wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut in München, vorgenommen.

1. Übergänge Schule – Beruf bei Schülerinnen und Schülern an Haupt- und Werkrealschulen

Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler soll eine Vorbereitung auf den Übergang Schule – Beruf bieten. Dabei geht es zuvorderst um Fragen der Berufswahl. Berufsorientierung kann sich damit jedoch nicht begnügen, sie muss sich auf Übergangsprozesse von der Schule in Ausbildung und Erwerbsarbeit beziehen und vor dem Hintergrund dieser Aufgaben und Herausforderungen konzeptualisiert werden. In Bezug auf Schülerinnen und Schülern an Haupt- und Werkrealschulen erhalten diese Aufgaben und Herausforderungen spezifische Konturen, die im Folgenden erläutert werden.

Schülerinnen und Schüler an Haupt- und Werkrealschulen befinden sich in Bezug auf den Übergang Schule – Beruf in einer strukturell bedingt schwierigen Situation. Der Hauptschulabschluss, der für die meisten Schülerinnen und Schüler am ehesten erreichbar ist, hat in der Gesellschaft und auf dem Ausbildungsmarkt ein relativ geringes Ansehen. Die Chancen, mit diesem Abschluss eine Ausbildung in einem attraktiven Ausbildungsberuf beginnen zu können, sind eher schlecht. Demgegenüber steht mittlerweile jedoch eine veränderte Situation auf dem Ausbildungsmarkt, in der Betriebe Auszubildende suchen und Ausbildungsstellen nicht besetzen können. Gefordert sind dabei jedoch häufig ein mittlerer Schulabschluss, und ungeachtet des Abschlusses und der Noten, soziale und personale Kompetenzen der Jugendlichen, die viele Jugendliche, die eine Haupt- oder Werkrealschule besuchen bzw. besucht haben, nicht mitbringen. Insofern stehen Schülerinnen und Schüler an Haupt- und Werkrealschulen vor einem Dilemma: Es gibt einen hohen Bedarf an Auszubildenden, ihre schulische Laufbahn und ihre erworbenen Kompetenzen genügen den Ansprüchen auf dem Ausbildungsmarkt jedoch nur bedingt.

Mit den bildungspolitischen Reformen ändern sich die Ausgangsbedingungen und Wahlmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler an Haupt- und Werkrealschulen in Baden-Württemberg. Mit der Umwandlung der Hauptschulen in Werkrealschulen besteht nun für alle Schülerinnen und Schüler eine Option, an ihrer Schule auch

einen mittleren Bildungsabschluss zu erwerben. Mit dem Wegfall der Zugangsvoraussetzungen können auch Schülerinnen und Schüler, die die bisher geforderten Notendurchschnitte nicht erreichen, auf eine zweijährige Berufsfachschule wechseln. Empirische Daten, wie diese Wechsel gelingen, wie erfolgreich Absolventinnen und Absolventen mit schlechteren Noten die zweijährigen Berufsfachschulen durchlaufen und was mit denen geschieht, die dabei scheitern, gibt es bisher noch nicht.

Für Schülerinnen und Schüler an Haupt- und Werkrealschulen haben sich damit faktisch die Wahlmöglichkeiten, wie sie den Übergang Schule – Beruf gestalten, erweitert. Diese neuen Möglichkeiten sind jedoch auch mit neuen Risiken verbunden. Die Wahl eines weiterführenden Bildungsgangs, der zu einem mittleren Abschluss führt, bedeutet, die Suche nach einem Ausbildungsplatz und den Beginn einer Ausbildung erst mal zu verschieben. Das Interesse vieler Jugendlicher, nach dem Hauptschulabschluss einen mittleren Schulabschluss zu erwerben, ist vor dem Hintergrund der geringen Akzeptanz des Hauptschlusses verständlich. Es ist auch Ausdruck eines allgemeinen Interesses in der Gesellschaft an höheren Bildungsabschlüssen, eine Entwicklung, die mit der Bildungsexpansion in den 1970er-Jahren begonnen hat und seither zu einem starken Anstieg des Anteils der mittleren Abschlüsse und der (fachgebundenen und allgemeinen) Hochschulreife geführt hat. Dieser Trend ist nach wie vor ungebrochen. Ob und wie vielen Schülerinnen und Schülern mit nur mäßigen Schulnoten an Haupt- und Werkrealschulen es jedoch gelingt, den Anforderungen an diesen Bildungsgängen, die zu einem mittleren Abschluss führen, zu genügen, kann bisher noch nicht gesagt werden.

Vor dem Hintergrund dieser neuen Ausgangsbedingungen müssen sich Jugendliche, die eine Haupt- oder Werkrealschule besuchen, mit Blick auf den Übergang Schule – Beruf nicht nur mit der Frage befassen, welche Berufe für sie geeignet und erreichbar sein könnten, sondern auch, welche Strategien in Bezug auf das Erreichen des Berufswunsches und einer möglichen Ausbildung für sie am besten geeignet sein könnten.

Der Übergang Schule – Beruf ist für Schülerinnen und Schüler an Haupt- und Werkrealschulen unübersichtlicher geworden. Entscheidungen über die Wahl eines Ausbildungsberufs werden überlagert von der Wahl möglicher Strategien, über weiteren Schulbesuch und höhere Schulabschlüsse den Weg in eine Ausbildung zu gehen. Dabei sind die Folgen der einzelnen Entscheidungen für die Jugendlichen kaum überschaubar, ihr Übergang von der Schule in Ausbildung und Arbeit ist von vielen Risiken bestimmt, die vielen von ihnen nur ansatzweise bewusst sein dürften. Eine der zentralen Herausforderungen im Übergang Schule – Beruf besteht darin, Präferenzen und Wünsche in Bezug auf Ausbildung und Beruf mit den objektiven und strukturell bedingten Voraussetzungen und Anforderungen auf dem Ausbildungsmarkt und für weiterführende Bildungsgänge in einen Ausgleich zu bringen, der eine Passung von individuellen Vorstellungen und vorfindlichen Bedingungen erlaubt. Dazu gehören Wissen über die Situation auf dem Ausbildungsmarkt, Kenntnisse über Berufe und Anforderungen in der Berufsausbildung und eine realistische Einschätzung von Anforderungen und Kompetenzen, die in weiterführenden Bildungsgängen, die den Erwerb eines weiterführenden Bildungsabschlusses ermöglichen, gefordert sind. Berufsorientierung an Haupt- und Werkrealschulen muss sich folglich mit all diesen Herausforderungen auseinandersetzen und konzeptionell Antworten und Lösungen für solchermaßen strukturell schwierige Übergangsprozesse anbieten.

2. Ergebnisse der Schülerbefragung

Dieses Kapitel hat die schriftliche Befragung der Schülerinnen und Schüler, die im Schuljahr 2012/13 an VBO teilgenommen haben, zum Gegenstand. Zunächst werden Anlage und Durchführung der Befragung vorgestellt (2.1), daran anschließend wird über die Prüfung der Qualität der Stichprobe und das Ergebnis dieser Prüfung berichtet (2.2). Im Abschnitt „Ergebnisse der Schülerbefragung im Überblick“ (2.3) geht es um Fragen der Bewertung von VBO durch die Schülerinnen und Schüler, um die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf den Übergang Schule – Beruf durch VBO und um Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf den Übergang Schule – Beruf. Im darauf folgenden Abschnitt „Differenzierte Analyse der Schülerbefragung“ (2.4) werden diese Ergebnisse der Bewertung von VBO und der Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler mit Blick auf mögliche Faktoren analysiert und die Ergebnisse mit Blick auf den Nutzen von VBO zusammengefasst. Das Kapitel schließt mit einer statistischen Analyse zu den Unterschieden zwischen den Schulen (2.5) ab.

2.1 *Anlage und Durchführung der Befragung*

Im Schuljahr 2012/13 nahmen ca. 780 Schülerinnen und Schüler der achten Klassen an 28 Haupt- und Werkrealschulen im Landkreis Böblingen teil. An diese Schulen sind Fragebögen für die Befragung der Schülerinnen und Schüler verteilt worden. Eine Teilnahme an der Befragung setzte eine schriftliche Einwilligung der Eltern voraus, deshalb sind vorab Briefe an alle Eltern der Schülerinnen und Schüler der achten Klassen an diesen Schulen ausgegeben worden. Die unterschriebenen Einwilligungserklärungen wurden von den VBO-Mitarbeiterinnen und -mitarbeitern bzw. von den Klassenlehrerinnen und -lehrern eingesammelt. Da die Teilnahme an der Befragung freiwillig war und einer Zustimmung der Eltern bedurfte, war davon auszugehen, dass relativ wenig Einwilligungserklärungen der Eltern zum Zeitpunkt der Befragung vorliegen würden und deshalb sich die Stichprobe deutlich reduzieren würde. Dennoch nahmen an der schriftlichen Befragung 314 Schülerinnen und Schüler teil. Mit 314 ausgefüllten Fragebogen haben in Bezug auf die

Grundgesamtheit 40% der an VBO teilnehmenden Schülerinnen und Schüler an der Befragung teilgenommen. Diese Rücklaufquote ermöglicht eine repräsentative Auswertung der Befragung und entspricht im Vergleich mit anderen Studien (Rücklauf 40%) den Standards der empirischen Sozialforschung.

2.2 Qualität der Stichprobe

Dessen ungeachtet gilt es zu prüfen, ob die Teilnahme an der Befragung sozial selektiv verlaufen ist. Es liegen Fragebögen von Schülerinnen und Schülern aus 23 Schulen vor, von fünf Schulen gibt es keine Fragebögen. Diese Selektivität ist vermutlich vor allem dem Umgang der Schulen mit der Befragung geschuldet, da auch die Teilnahme an der Befragung, trotz der Zustimmung des Staatlichen Schulamts, in der Verantwortung der Schulen lag.

Um zu prüfen, ob die Stichprobe in Bezug auf die Teilnahme verzerrt ist, wurden soziodemographische Angaben in der Stichprobe mit statistischen Werten einer vergleichbaren Schülerschaft in Haupt- und Werkrealschulen vorgenommen. Da sich dieser Vergleich jedoch nicht auf den Landkreis Böblingen beschränken kann, sondern landes- und bundesweite Daten für einen Vergleich herangezogen werden müssen, kann es dabei zu Abweichungen kommen, da sich die Verhältnisse im Landkreis Böblingen von denen im Land Baden-Württemberg und auch im bundesweiten Vergleich unterscheiden können.

Ergebnisse der Prüfung in Bezug auf Migrationshintergrund, Schulabschlüsse und Beschäftigungsverhältnisse in der Stichprobe im Vergleich zum landes- und bundesweiten Durchschnitt ergeben keine nennenswerten Unterschiede. Insofern ist diese realisierte Stichprobe repräsentativ für die Gesamtheit aller Schülerinnen und Schüler, die im Schuljahr 2012/13 an VBO teilgenommen haben.

Neben den soziodemographischen Hintergründen ist es relevant, inwiefern Einstellungen zu Schule und Bildung Einfluss auf die Teilnahme an der Befragung haben könnten. Diese Einstellungen sind jedoch nicht mit relativ harten Daten wie

soziodemographischen Angaben oder Beschäftigungsverhältnissen erfassbar, sie können auch nicht mit statistischen Daten aus der Schulstatistik, den Daten des Statistischen Landesamts oder den Grund- und Strukturdaten des BMBF erhoben bzw. verglichen werden. Insofern bleibt es eine offene Frage, ob es zu Verzerrungen in der Stichprobe durch Einstellungen und Haltungen in den Familien und bei den Schülerinnen und Schülern in Bezug auf Schule und Bildung gekommen ist. Diese Frage kann nur in Bezug zu den Ergebnissen des qualitativen Teils der Evaluation genauer beantwortet werden, wenn Aussagen der Schülerinnen und Schüler in den Interviews daraufhin ausgewertet werden.

Zwei Fragebögen konnten bei der Auswertung nicht berücksichtigt werden, die statistische Auswertung basiert somit auf 312 Fällen.

2.3 Ergebnisse der Schülerbefragung im Überblick

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der Schülerbefragung dargestellt.

2.3.1 Bewertung von VBO

VBO wird von den Schülerinnen und Schülern insgesamt gut bewertet. Die Bewertung von VBO wurde in der Befragung nicht nur durch ein einzelnes Item erhoben, sondern durch mehrere Fragen. Neben der direkten Bewertung von VBO ist für eine Einschätzung, wie VBO von den Schülerinnen und Schülern bewertet wird, vor allem auch die Auswertung der Fragen, die sich auf die Wirkung von VBO beziehen, maßgeblich.

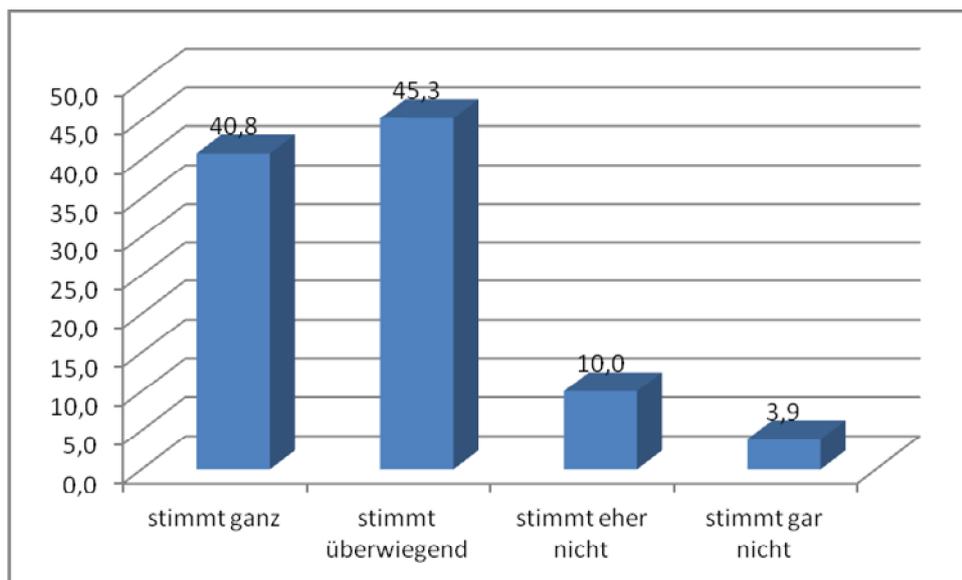
Eine Bewertung von VBO wurde auf einer fünfstufigen Skala von sehr gut bis schlecht abgefragt. Mit „sehr gut“ und „gut“ bewerten 72% der Schülerinnen und Schüler VBO, davon 27% mit „sehr gut“ und 45% mit „gut“. Mit dem mittleren Maß „geht so“ bewerten 20% der Befragten VBO, mit „weniger gut“ 5% und mit „schlecht“ 4%. Dieses Ergebnis zeigt eine insgesamt hohe Zustimmung zu VBO. Im Durchschnitt bewerten die befragten Schülerinnen und Schüler VBO mit 2,1, also

einem „gut“. Im Detail ist allerdings nachzufragen, warum von einzelnen Befragten schlechtere Bewertungen vorgenommen werden und ob es dabei spezifische Gruppen gibt, die VBO schlechter bewerten.

2.3.2 Vorbereitung auf den Übergang Schule – Beruf

In der Schülerbefragung lag ein Schwerpunkt darin, ihre Kenntnisse und Vorstellungen in Bezug auf die Arbeitswelt, Berufsfelder und auf Anforderungen in der Ausbildung zu erheben. In diesem Teil der Befragung wurde als erstes danach gefragt, ob sie klare Vorstellungen haben, welche Berufe für sie in Frage kommen. Diese Frage wird von einer großen Mehrheit von 86% zustimmend beantwortet. (Abb. 1.)

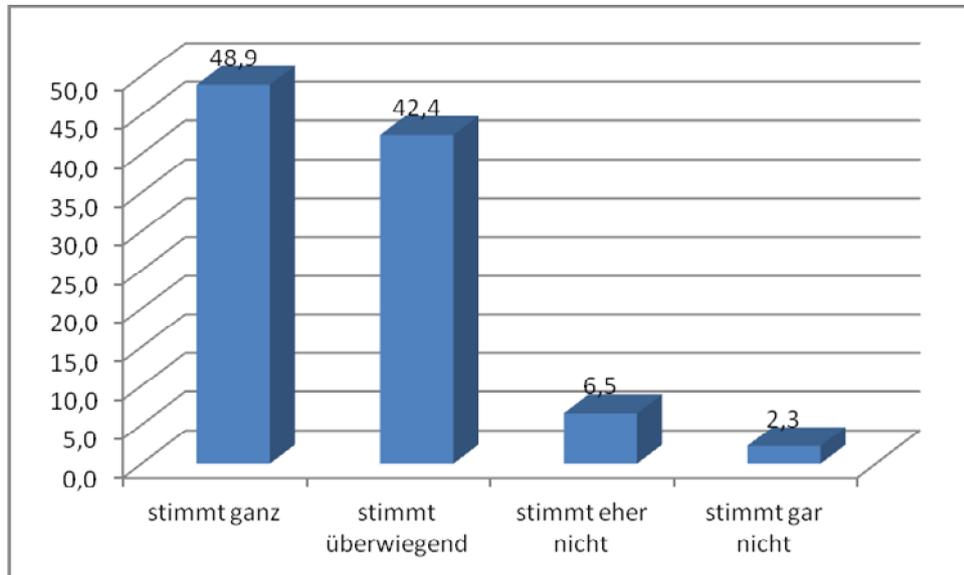
Abb. 1: Klare Vorstellungen über mögliche Berufe (Angaben in Prozent)



In der Berufsorientierung kommt es vor allem darauf an, Entscheidungen über eine Wahl des Ausbildungsberufes mit individuellen Präferenzen der Jugendlichen und den Anforderungen in den jeweiligen Ausbildungsberufen abzustimmen. Deshalb ist es von zentraler Bedeutung, ob die Jugendlichen wissen, was in dem von ihnen gewünschten Beruf in der Ausbildung gefordert wird. Die Schülerinnen und Schüler wurden gefragt, ob sie wissen, was man in dem Beruf, den sie lernen möchten,

können muss (Abb. 2). Dieser Frage stimmen 91% der Befragten ganz oder überwiegend zu.

Abb. 2: Wissen über den gewünschten Beruf (Angaben in Prozent)

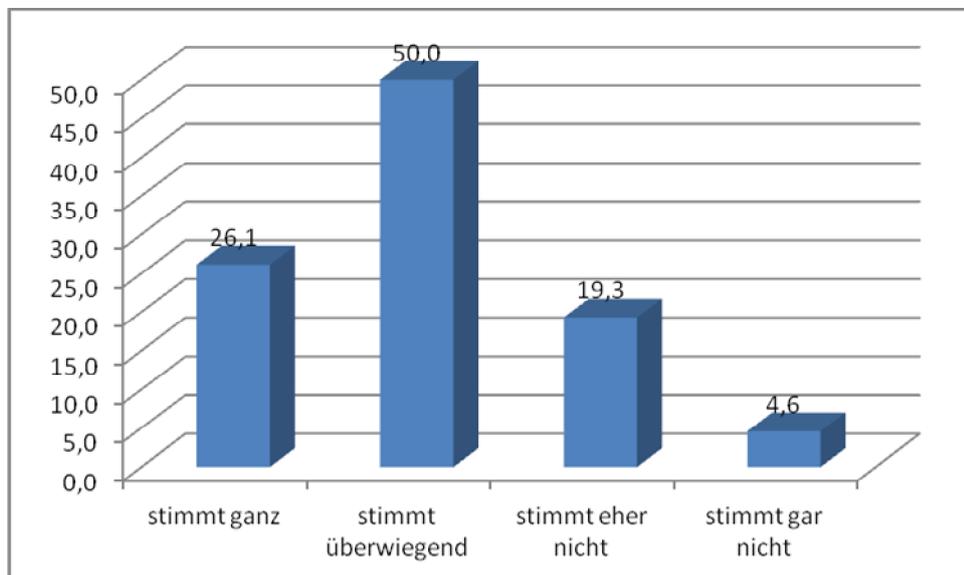


Klare Vorstellungen über mögliche Berufe und ein Wissen über Anforderungen in dem gewünschten Beruf lassen eine gute Vorbereitung auf den Übergang Schule – Beruf erwarten. Die Schülerinnen und Schüler haben, in ihrer Selbsteinschätzung, relativ klare Vorstellungen, worauf es bei der Wahl des Berufes ankommt. Diese Einschätzungen müssen in Bezug auf weitere Fragen zur Berufsorientierung jedoch genauer geprüft werden.

Die befragten Schülerinnen und Schüler scheinen sich am Ende der achten Klassen relativ sicher zu sein, welchen Beruf sie lernen möchten. Fast zwei Drittel aller Befragten stimmen der Aussage „Ich bin mir noch nicht sicher, welchen Beruf ich lernen möchte“ eher nicht (28%) oder gar nicht (36%) zu. Dieses Ergebnis muss jedoch in Bezug zu anderen Aussagen und Einschätzungen interpretiert werden, denn es könnte ja auch sein, dass diese Sicherheit nur vorgeblich oder ohne solide Information über die jeweiligen Berufe und die damit verbundenen Anforderungen in der Berufsausbildung angenommen wird. In der Befragung ist auch danach gefragt worden, wie die Schülerinnen und Schüler zu ihren Entscheidungen und

Einstellungen bezüglich der Berufswahl kommen und welche Rolle dabei VBO gespielt hat. Über den Einfluss von VBO auf die Berufswahl geben die Antworten der Schülerinnen und Schüler auf die Aussage „VBO hat mir mehr Sicherheit bei der Berufswahl gegeben“ wichtige Aufschlüsse. Dieser Aussage stimmen drei Viertel aller Befragten vollständig oder teilweise zu (s. Abb. 3). Dieses Ergebnis ist in zweifacher Sicht bedeutend: Es macht erstens plausibel, dass die von den Schülerinnen und Schüler geäußerte Sicherheit bei der Berufswahl durchaus fundiert ist, und es unterstreicht zweitens die wichtige Bedeutung von VBO bei der Berufsorientierung.

Abb. 3. Mehr Sicherheit bei der Berufswahl durch VBO (Angaben in %)



Diese hohe Bedeutung von VBO in der Berufsorientierung wird durch Ergebnisse zu zwei weiteren Fragen bestätigt. So wird der Aussage „VBO hat mir wichtige Einblicke in Berufe ermöglicht“ von mehr als vier Fünftel der Befragten zugestimmt (s. Abb. 4), und sogar noch etwas mehr stimmen der Aussage „In VBO habe ich viel über Anforderungen in der Arbeitswelt gelernt“ ganz oder überwiegend zu (s. Abb. 5)

Abb. 4: Einblicke in Berufe durch VBO (Angaben in %)

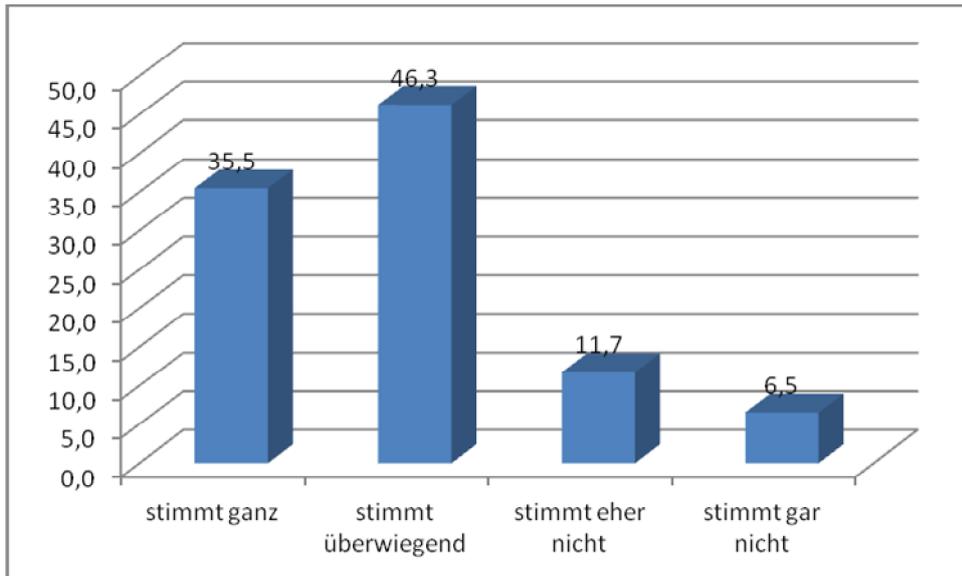
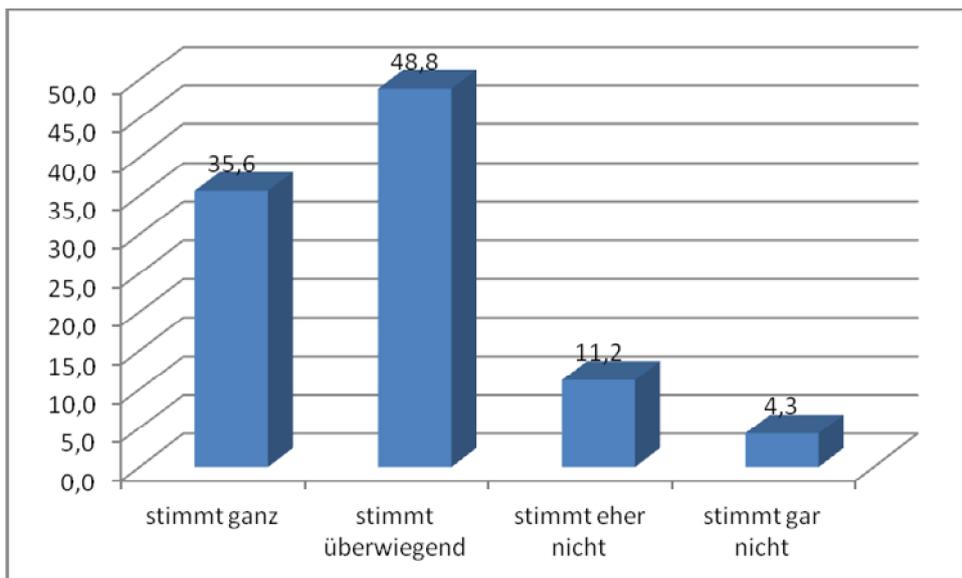


Abb. 5: In VBO viel über Anforderungen in der Arbeitswelt gelernt (Angaben in %)



In der Befragung wird somit insgesamt eine hohe Zustimmung zu VBO sichtbar, sie wird durch den wichtigen Beitrag von VBO für die Berufswahl und in der Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler bekräftigt.

2.3.3 Selbsteinschätzungen in Bezug auf den Übergang Schule – Beruf

Berufsorientierung hat die Aufgabe, eine Passung zwischen den individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und den Anforderungen in der

Ausbildung und der Arbeitswelt anzubahnen. Dafür ist es erforderlich, dass Schülerinnen und Schüler wissen, was sie können, wo sie gut sind und wo sie Schwächen haben. Dabei geht es in der Berufsorientierung weniger um fachliche als vielmehr um überfachliche Kompetenzen, es geht um eine Einschätzung ihrer individuellen Stärken und Schwächen. Darüber hinaus ist es auch wichtig, dass Schülerinnen und Schüler eine realistische Einschätzung gewinnen, mit welchen Anforderungen es sie bei der Berufswahl und der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu tun haben.

In der Schülerbefragung sind dazu einige Fragen gestellt worden. Dabei konnten nicht individuelle Kompetenzprofile oder differenzierte Aussagen über Stärken und Schwächen abgefragt werden. Sowohl in Bezug auf Umfang als auch den thematischen Fokus der Befragung war das nicht möglich und nicht intendiert. Eine Überprüfung der Antworten auf solche Fragen ist im Rahmen einer schriftlichen Befragung auch nur bedingt möglich, dazu wären differenziertere Erhebungen in Kombination mit Tests und unter Einbezug von vorliegenden Ergebnissen von Kompetenztests, die bei VBO auch durchgeführt werden, nötig. Das erforderte jedoch Einzelauswertungen. Abgesehen davon, dass damit datenschutzrechtlich eine Anonymität nicht mehr gewährleistet werden könnte, würde ein solches Vorgehen im Rahmen eines Forschungsprojekts, das nicht das Ziel hat, Kompetenzen von Jugendlichen festzustellen und zu überprüfen, ob die durchgeführten Tests und Kompetenzfeststellungsverfahren Gültigkeit beanspruchen können, den Standards guter wissenschaftlicher Praxis in der Forschung diametral entgegenstehen. Das Forschungsinteresse in dieser Evaluation richtet sich nicht auf individuelle Einstellungen, Orientierungen und Verhaltensweisen im Übergang Schule – Beruf und auf individuelle Kompetenzen der Jugendlichen, es richtet sich auf das Konzept und auf die Durchführung eines Programms zur Berufsorientierung an der Schule.

In der Befragung ist deshalb auch nicht nach Kompetenzen oder nach Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler gefragt worden, sondern danach, ob sie der Meinung sind, ob VBO Auswirkungen darauf hat, Stärken und Schwächen sowie Anforderungen im Übergang Schule – Beruf einschätzen zu können. Es geht also um

Aspekte der Wirksamkeit von VBO. Da die Einschätzung der Effekte von VBO in der Beantwortung jedoch vor dem Hintergrund der subjektiven Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler über ihre eigenen Stärken und Schwächen und den Anforderungen im Übergang Schule – Beruf erfolgen, sind dabei Verzerrungen und Fehleinschätzungen in der Wahrnehmung der Wirkungen von VBO nicht auszuschließen. Dieses Problem kann jedoch durch eine differenzierte Auswertung, in der die Antworten der Schülerinnen und Schüler mit anderen Variablen korreliert werden, reduziert werden. Insofern stellen die Aussagen der Schülerinnen und Schüler eine wichtige Basis dar, um die Bedeutung und die Wirkungen von VBO erfassen zu können.

Schülerinnen und Schüler sollen durch VBO ihre Stärken und Schwächen in Bezug auf Anforderungen und Erwartungen in der Ausbildung und in der Arbeitswelt besser einschätzen können. Deshalb wurden sie gefragt, ob VBO ihnen geholfen hat, ihre Stärken und Schwächen besser einschätzen zu können (s. Abb. 6). Dem stimmen 86% der Befragten ganz oder überwiegend zu. Bei der Einschätzung ihrer Schwächen geben mit 83% fast genauso viele Schülerinnen und Schüler an, VBO habe ihnen dabei geholfen (s. Abb. 7).

Abb. 6: Stärken besser einschätzen können (Angaben in %)

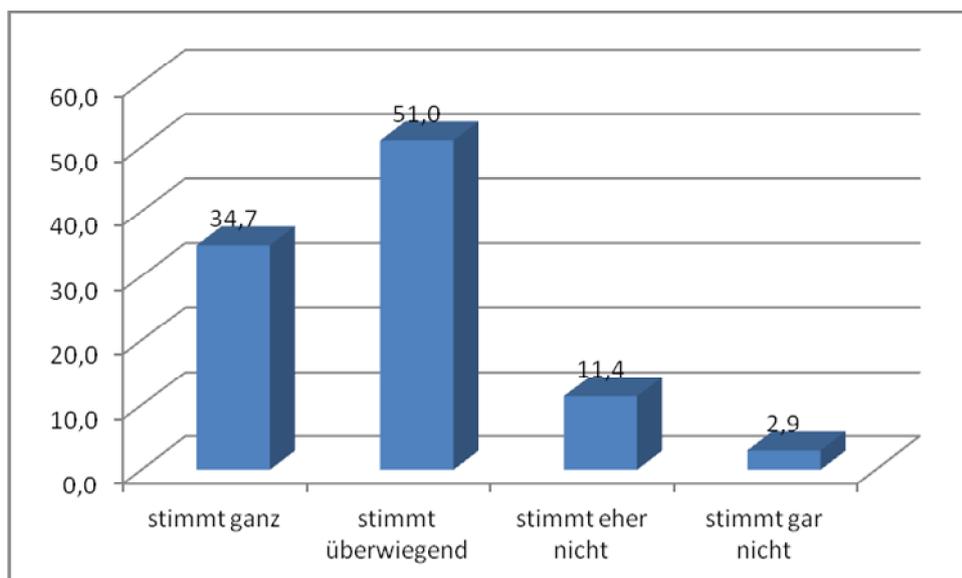
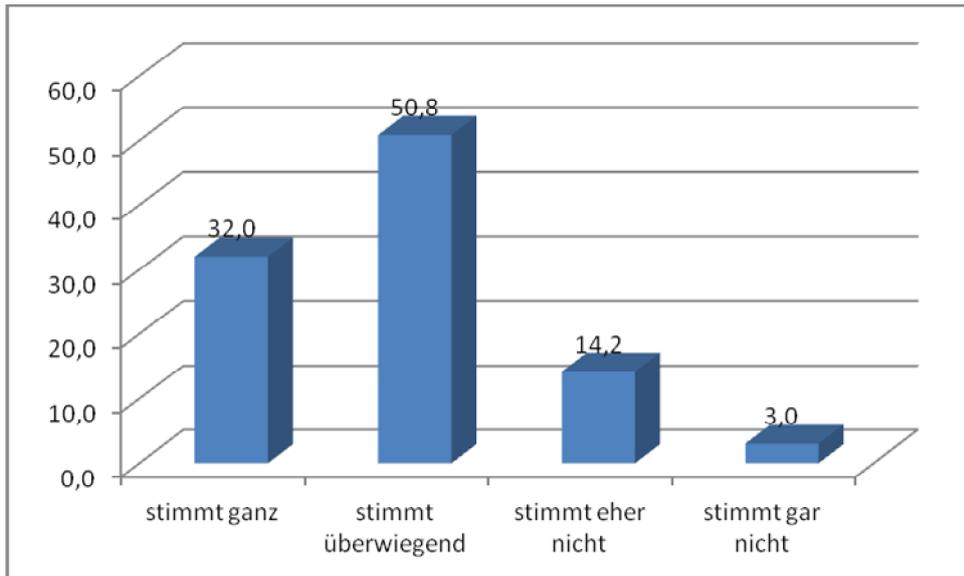
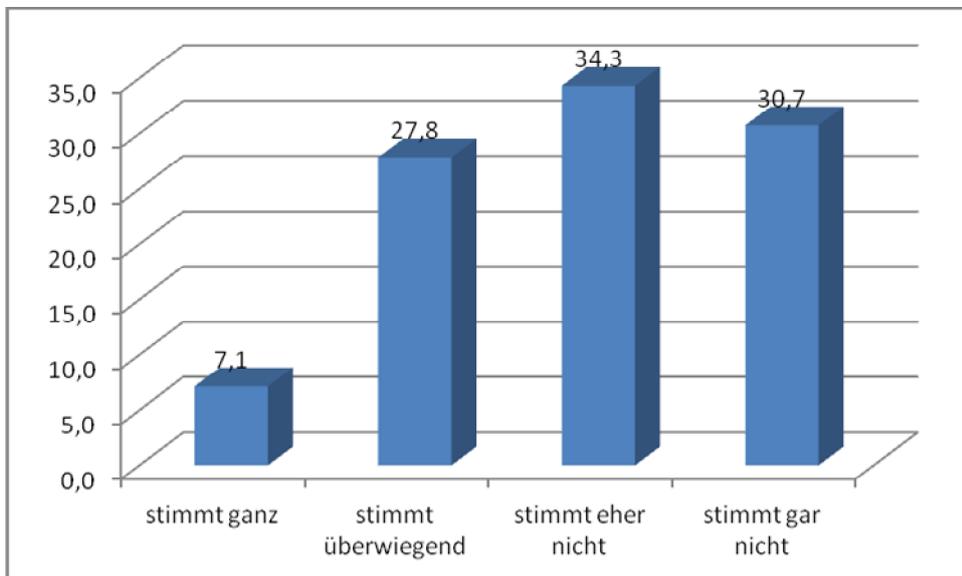


Abb. 7: Schwächen besser einschätzen können (Angaben in %)



Dieses Ergebnis wird bestätigt durch eine Kontrollfrage, in der die Befragten angeben mussten, ob sie ihre Stärken nicht kennen. Der Aussage, ihre Stärken nicht zu kennen, stimmen nur 7% ganz, und 28% überwiegend zu (s. Abb. 8).

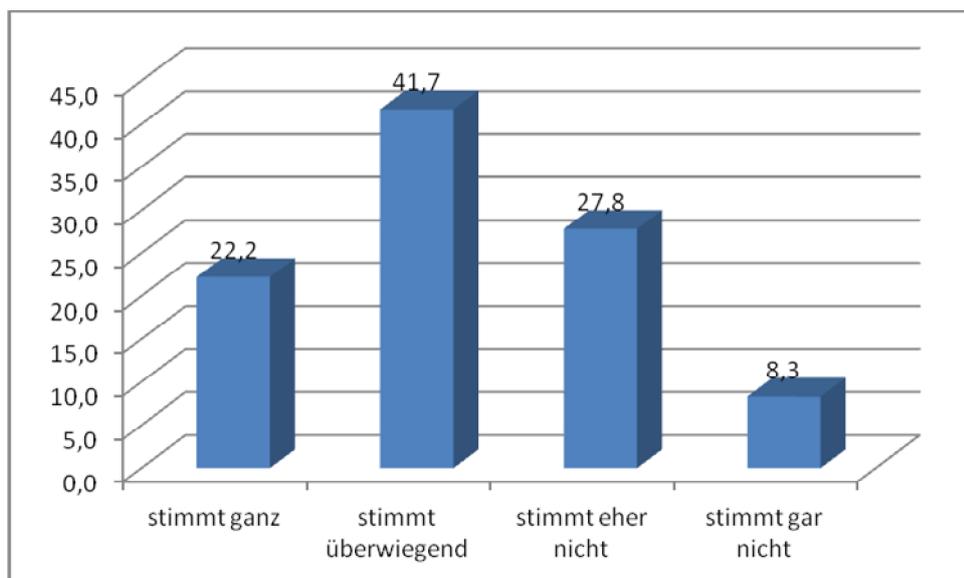
Abb. 8: Kenne meine Stärken nicht (Angaben in %)



Diese Ergebnisse in Bezug auf Einschätzung der Stärken und Schwächen machen auf eine hohe Bedeutung von VBO im Prozess der Berufsorientierung aufmerksam. Eine differenzierte Analyse der Antworten auf diese Fragen gibt Aufschluss darüber, welche Gruppen von VBO mehr und welche davon weniger profitieren.

In der Berufsorientierung geht es immer wieder darum, Vorstellungen von Wunschberufen von Jugendlichen zu überprüfen und mit ihnen gemeinsam realistische Vorstellungen von möglichen Berufen zu entwickeln. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, ob es in der Berufsorientierung gelingt, dass sich Jugendliche auch auf andere als ihre bisherigen Wunschberufe einlassen. In der Befragung ist gefragt worden, ob VBO dazu beigetragen hat, sich andere Berufe als ihren bisherigen Wunschberuf als Ausbildungsberuf vorstellen zu können. Der Aussage „Seit ich in VBO bin, kann ich mir vorstellen, auch andere Berufe als meinen bisherigen Wunschberuf zu lernen“ stimmen 64% ganz oder überwiegend zu (s. Abb. 9). Allerdings stimmen nur 22% der Befragten dieser Aussage ganz zu, 42% stimmen ihr teilweise zu. Es gibt demnach eine relativ starke Gruppe, denen VBO nicht oder nur bedingt geholfen hat, sich einen anderen Beruf als ihren bisherigen Wunschberuf vorstellen zu können.

Abb. 9: Andere Berufe als Wunschberuf (Angaben in %)

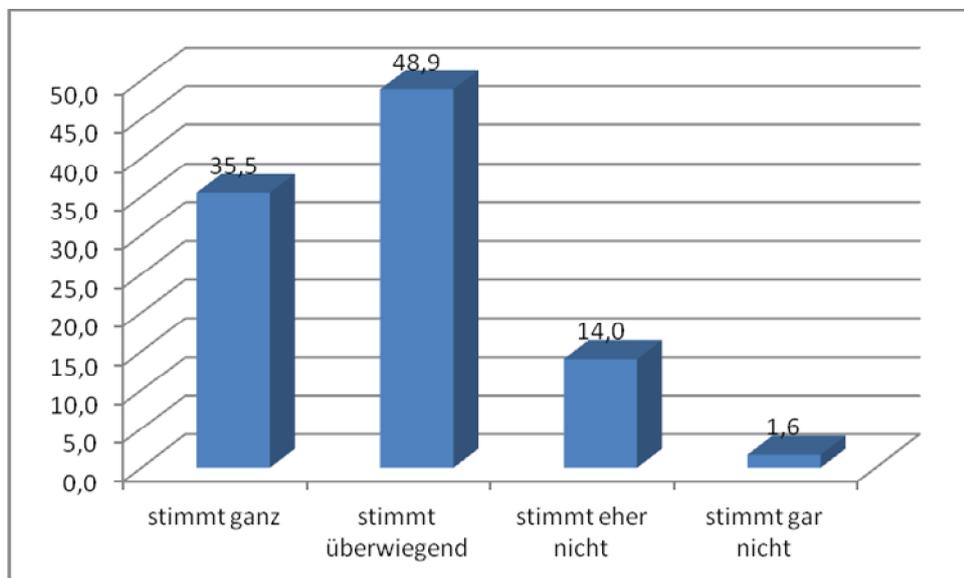


Dieses Ergebnis bedarf einer differenzierteren Analyse. Es muss in Betracht gezogen werden, dass viele Schülerinnen und Schüler in den achten Klassen der Haupt- und Werkrealschulen bereits realistische Vorstellungen über mögliche Berufe, die für sie in Frage kommen, haben können. Dies könnte im Landkreis Böblingen vor allem für Schülerinnen und Schüler in den eher ländlichen Regionen des Landkreises der Fall sein. Wenn dem so wäre, dann wäre das Ergebnis auf diese Frage vor dem

Hintergrund einer Ausgangslage, in der bereits ein relativ hoher Anteil der Schülerinnen und Schüler relativ realistische Berufsvorstellungen hat, eine Erklärung für dieses Ergebnis. Eine differenzierte Analyse nach sozialen Gruppen und Schulstandorten ist für eine weitere Interpretation der Ergebnisse erforderlich.

Für eine Einschätzung, welche Berufe in Frage kommen, und für das Kennenlernen der Arbeitswelt und der Anforderungen in den jeweiligen Berufsfeldern sind Praktika von Schülerinnen und Schülern in Betrieben besonders wichtig. Dabei kommt es darauf an, Schülerinnen und Schüler in der Schule auf Praktika so vorzubereiten, dass sie davon auch einen Gewinn haben können für ihre eigene Berufsorientierung. Wie sich Schülerinnen und Schüler auf Praktika vorbereiten können und was sie dafür tun können, damit sie in ihrer Vorbereitung auf Ausbildung und Beruf davon profitieren, ist in der Befragung wiederum mit Bezug zu VBO erhoben worden. Gefragt worden ist danach, ob VBO sie in ihrer Berufswahl unterstützt. Der Aussage „Im VBO habe ich gelernt, was ich dafür tun muss, dass mir das Praktikum für meine Berufswahl was bringt“ stimmen 84% ganz oder teilweise zu (s. Abb. 10).

Abb. 10: Nutzen von VBO für das Praktikum (Angaben in %)

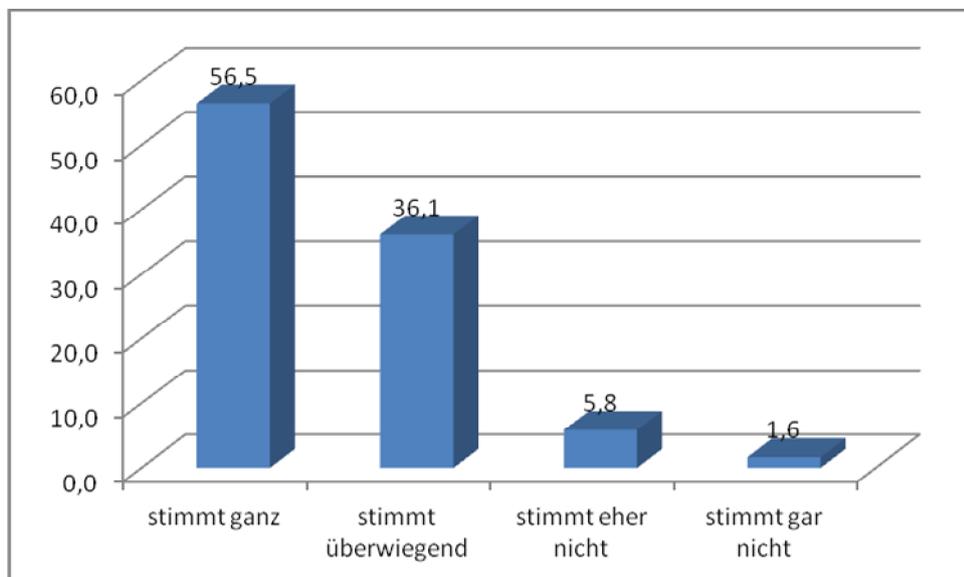


VBO leistet demnach einen unverzichtbaren Beitrag für die Vorbereitung von Betriebspraktika der Schülerinnen und Schüler. Vorbereitung auf Betriebspraktika ist allerdings keine originäre Aufgabe von VBO, sondern auch eine zentrale Aufgabe der

Schulen in der Berufsvorbereitung ihrer Schülerinnen und Schüler. Deshalb ist es von besonderem Interesse, wie bei der Vorbereitung auf Praktika, bei der Begleitung und der Auswertung von Praktika Schulen und VBO kooperieren und ob und wie sich Schule und VBO dabei ergänzen.

Neben der allgemeinen Vorbereitung auf Praktika beansprucht VBO auch, die Schülerinnen und Schüler auf Vorstellungsgespräche bei der Suche nach Betriebspraktika und bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz vorzubereiten. Der Aussage „In VBO habe ich gelernt, worauf ich beim Vorstellungsgespräch achten muss“ stimmen 93% der Befragten ganz oder überwiegend zu (s. Abb. 11).

Abb. 11: Vorbereitung auf Vorstellungsgespräch (Angaben in %)



Diese Ergebnisse heben die große Bedeutung von VBO für die Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler hervor. VBO trägt dazu bei, Schülerinnen und Schülern in den achten Klassen der Haupt- und Werkrealschulen bei der Selbsteinschätzung ihrer Stärken und Schwächen und der Einschätzung der Anforderungen in Bezug auf Ausbildung und Beruf zu unterstützen.

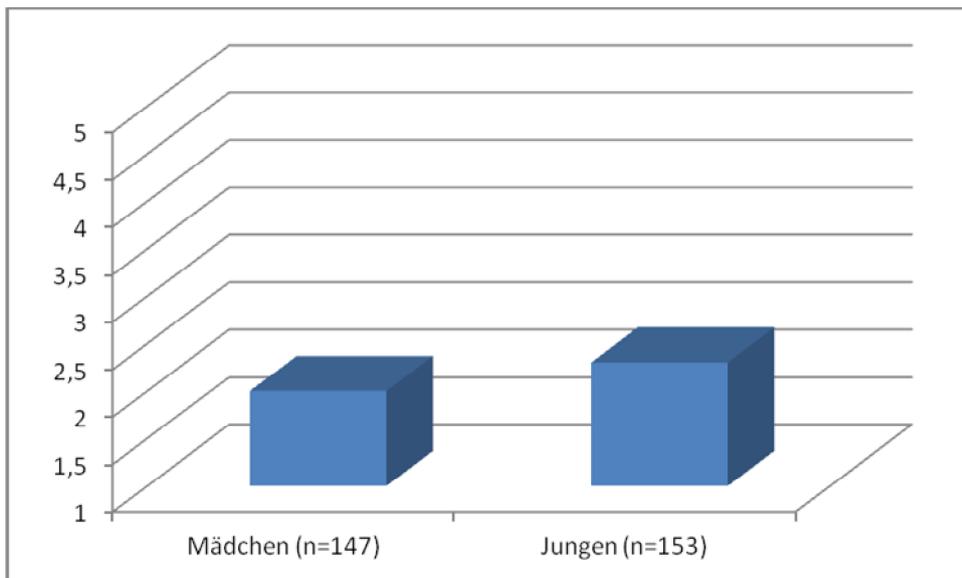
In dieser Auswertung sind keine Differenzierungen nach Geschlecht, sozialer Lage, Schulstandort und Schule vorgenommen worden. Diese Kategorien werden in einer differenzierten Analyse einbezogen.

2.4 Differenzierte Analyse der Schülerbefragung

2.4.1 Bewertung von VBO

Mädchen bewerten VBO mit 2,0 besser als Jungen mit 2,3, der Mittelwert der Antworten der Jungen liegt damit zwischen „gut“ und „geht so“ (vgl. Abb. 12).

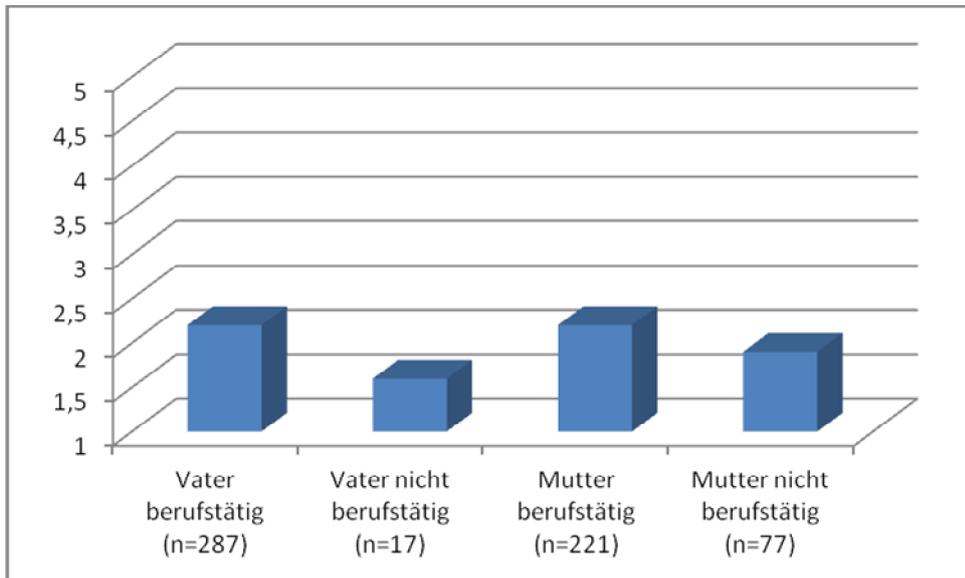
Abb. 12: Gesamtbewertung der VBO nach Geschlecht (Mittelwert)



1= sehr gut, 2=gut, 3=geht so, 4=weniger gut, 5=schlecht

Schülerinnen und Schüler, deren Eltern (Vater oder Mutter) nicht berufstätig sind, bewerten das Angebot besser. Der Unterschied ist besonders groß bei der Beschäftigungssituation des Vaters: Ist der Vater nicht berufstätig, so wird das VBO-Angebot mit 1,6 – also zwischen „sehr gut“ und „gut“ bewertet. Arbeitet der Vater, so liegt die Bewertung mit 2,2 etwas schlechter als „gut“ (vgl. Abb. 13a).

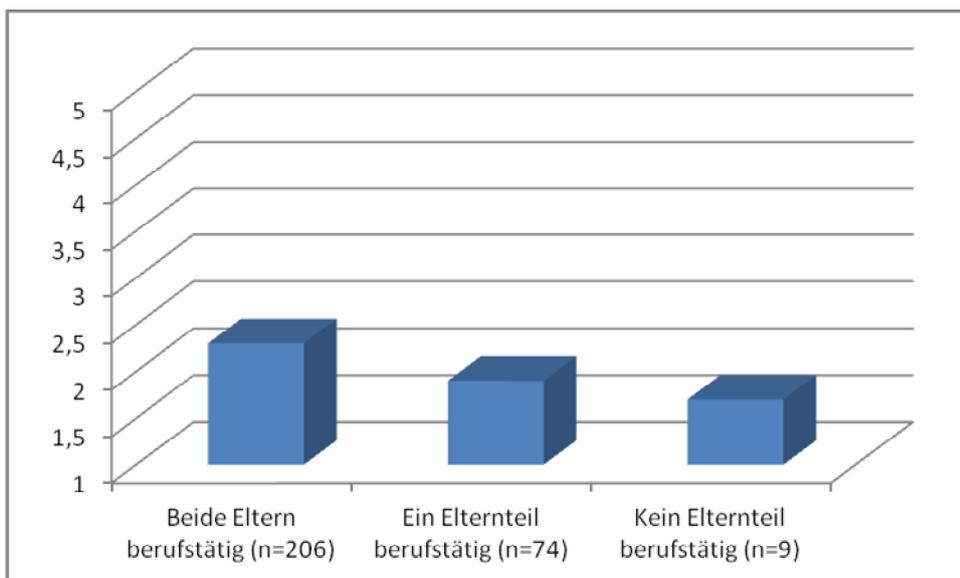
Abb. 13a: Gesamtbewertung der VBO nach Berufstätigkeit des Vaters und der Mutter (Mittelwert)



1= sehr gut, 2=gut, 3=geht so, 4=weniger gut, 5=schlecht

Fasst man den Status der Eltern in Bezug auf Berufstätigkeit zusammen, ergibt sich ebenfalls ein klares Ergebnis: VBO wird schlechter bewertet, wenn beide Elternteile berufstätig sind, am besten wird VBO bewertet, wenn kein Elternteil berufstätig ist (vgl. Abb. 13b).

Abb.13b: Gesamtbewertung der VBO nach Berufstätigkeit der Eltern (Mittelwert)



Keinen Einfluss auf die Gesamtbewertung des VBO haben das Alter, die Mathe- oder Deutschnote oder das außerschulische Engagement des Jugendlichen in einem Verein oder einer Jugendgruppe, das Geburtsland der Eltern oder die zu Hause gesprochene Sprache. Ebenso hat es keinen Einfluss auf die Gesamtbewertung, ob es außer der VBO noch andere berufsvorbereitende Angebote an der Schule gibt.

Für die Bewertung von VBO wichtig sind Antworten der Schülerinnen und Schüler auf die Frage, ob sie VBO ihren Freunden empfehlen würden. In der Schülerbefragung ist gefragt worden, ob sie VBO Geschwistern und Freunden empfehlen würden. Dem stimmen 75% befragten Schülerinnen und Schüler zu, 25% würden VBO nicht weiter empfehlen.

Diese Einschätzung erfolgt unabhängig vom Geschlecht, Alter, Schulleistungen und Migrationshintergrund der Befragten. Allerdings spielt wiederum die Berufstätigkeit der Eltern eine Rolle: Sind beide Eltern berufstätig, würden 70% der Befragten VBO empfehlen, ist ein Elternteil berufstätig 85% und ist kein Elternteil berufstätig 88% (vgl. Abb. 14a und 14b).

Abb. 14a: VBO Freunden empfehlen nach Berufstätigkeit des Vaters und der Mutter (Angaben in Prozent)

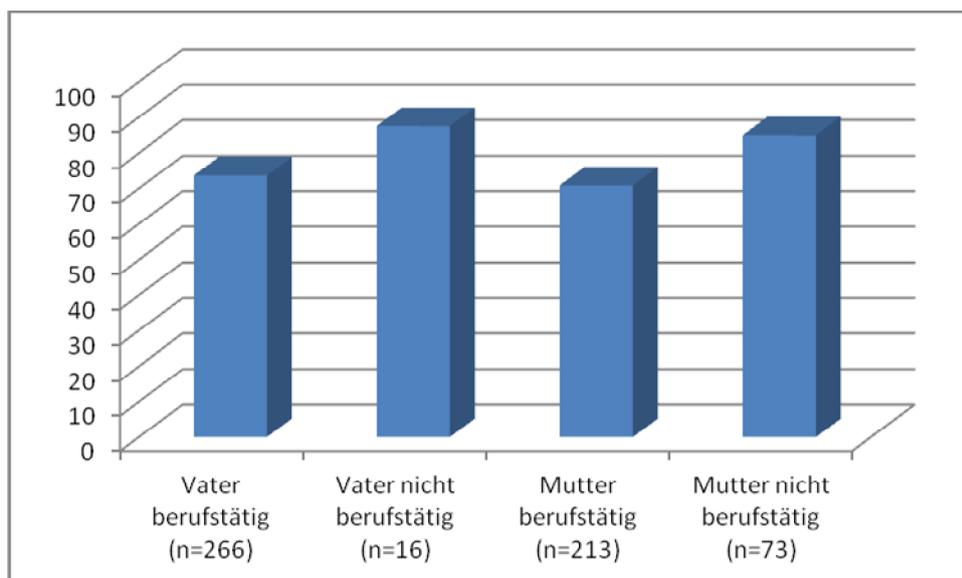
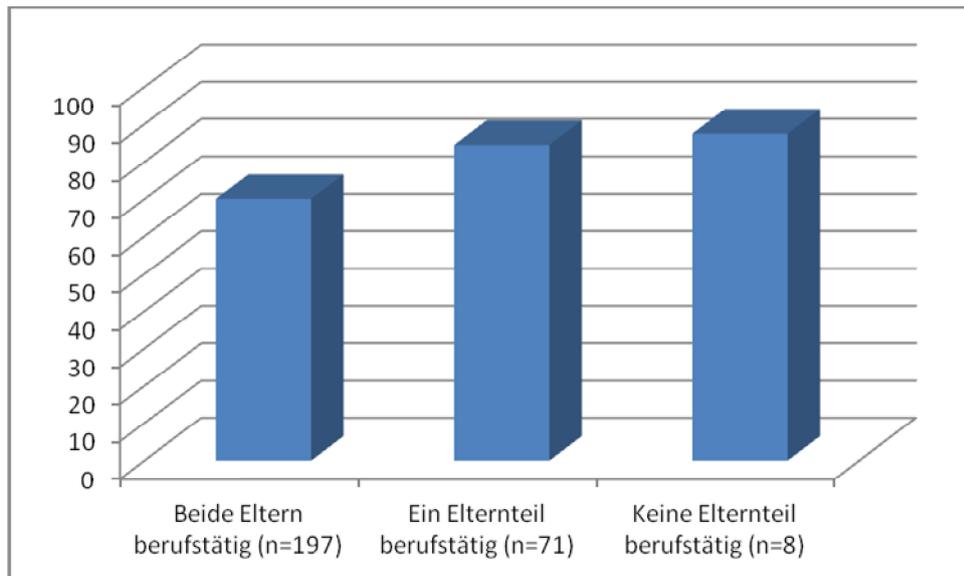


Abb. 14b: VBO Freunden empfehlen nach Berufstätigkeit der Eltern (Angaben in Prozent)

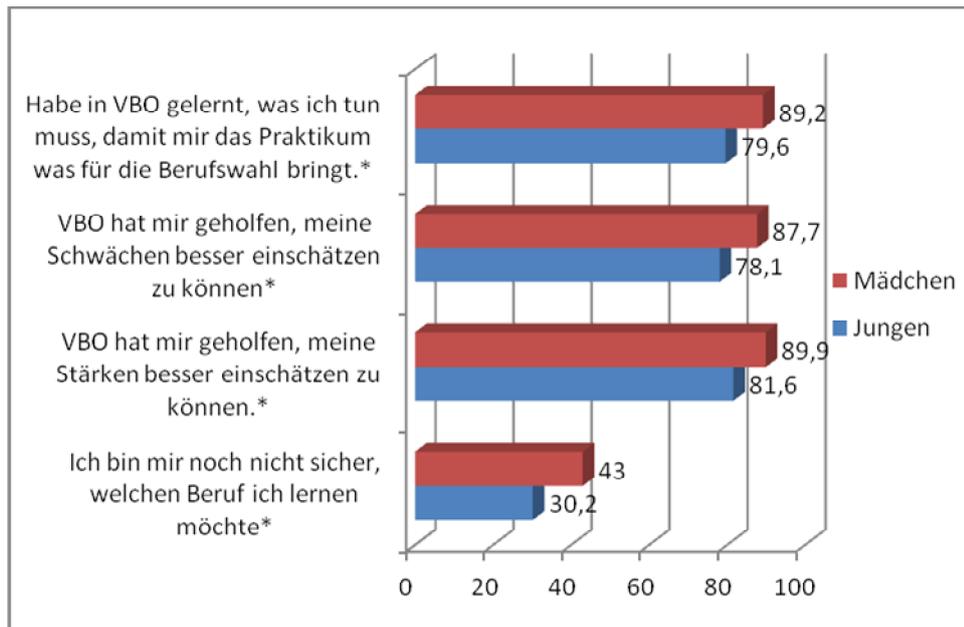


Je größer der Abstand der Eltern von der Berufs- und Arbeitswelt ist, umso höher ist die Zustimmung der befragten Schülerinnen und Schüler, VBO auch an Freunde weiter zu empfehlen. Es zeigt sich in der Bewertung von VBO und in der positiven Einschätzung dieses Angebots also ein Zusammenhang zwischen der Stellung der Eltern in Bezug auf Arbeit und Beschäftigung: Je weniger beide Eltern einer Berufstätigkeit nachgehen, das heißt, je weiter sie von der Arbeitswelt entfernt sind, desto höher ist die Zustimmung zu VBO.

2.4.2 Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler und Einschätzung des Nutzens von VBO

Die meisten Items zur Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf ihre Vorbereitung auf den Übergang Schule – Beruf und die Einschätzung des Nutzens von VBO werden von Jungen und Mädchen überwiegend ähnlich beantwortet. Bei einigen Items gibt es jedoch signifikante Unterschiede in den Antworten zwischen Jungen und Mädchen.

Abb. 15: Nutzen von VBO nach Geschlecht (Zustimmung ganz und überwiegend, Angaben in Prozent)

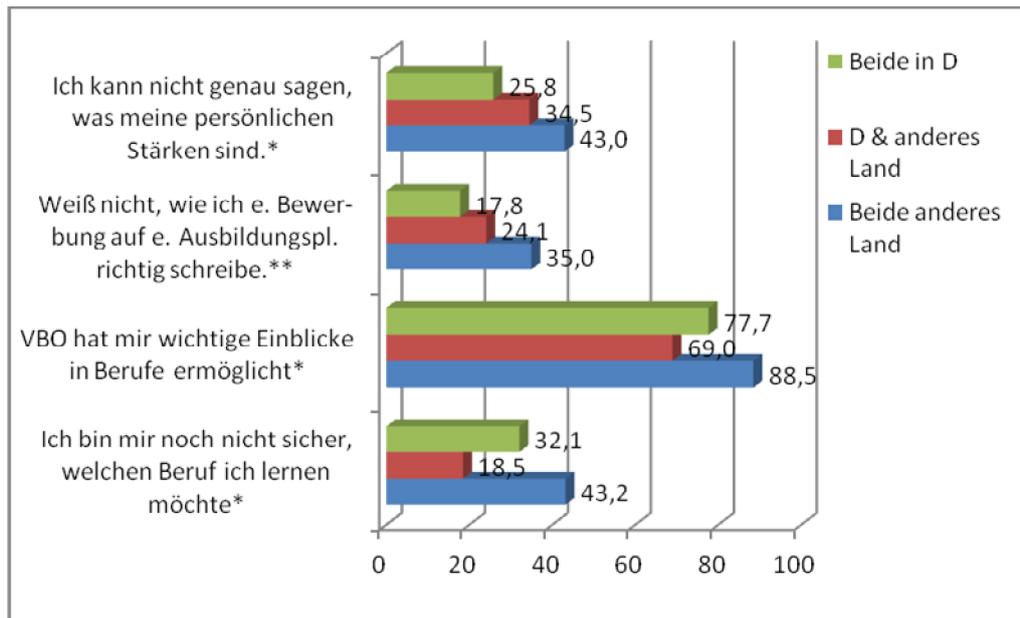


Mädchen geben deutlich häufiger an, dass sie sich noch nicht sicher sind, welchen Beruf sie erlernen möchten. Außerdem geben sie häufiger an, dass VBO ihnen geholfen hat, ihre Stärken und Schwächen einschätzen zu können. Und sie sagen häufiger, dass sie im VBO gelernt haben, was sie im Praktikum tun müssen, damit es ihnen etwas für die Berufswahl bringt (Abb. 15).

Migrationshintergrund

Der Migrationshintergrund ist in der Befragung mit zwei Fragen erhoben worden, die miteinander in Bezug gesetzt werden: Es ist nach dem Geburtsland der Eltern und nach der zu Hause gesprochenen Sprache gefragt worden. Eine Auswertung der Antworten in Bezug auf diese Fragen macht einen höheren Bedarf für Jugendliche mit Migrationshintergrund bei der Berufsorientierung deutlich (Abb. 16).

Abb. 16: Migrationshintergrund und Bedarf an Unterstützung bei der Berufsorientierung

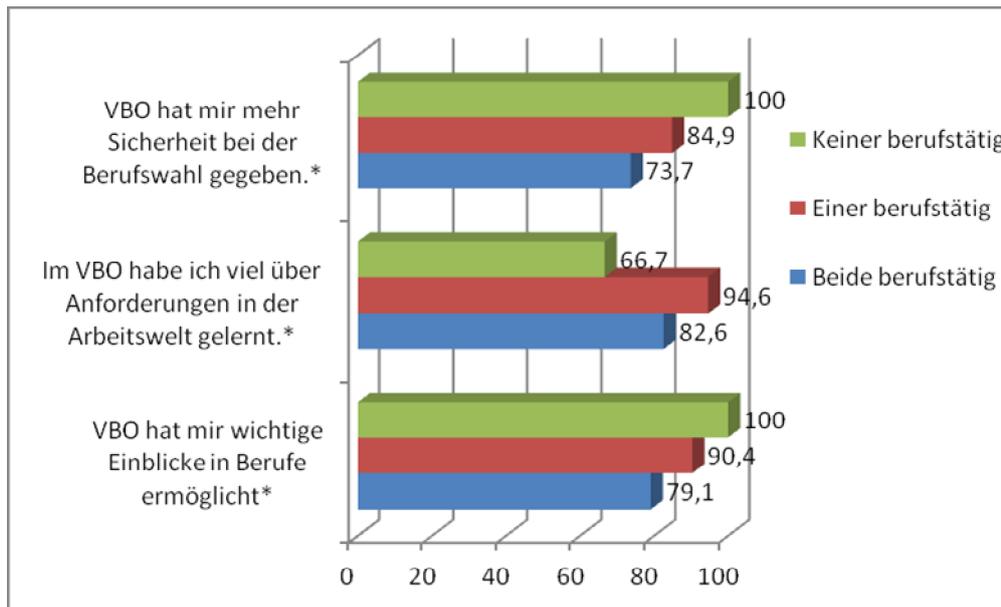


Schüler, deren beide Eltern in einem anderen Land geboren sind, sind sich häufiger als andere Schüler noch nicht sicher, welchen Beruf sie erlernen möchten. Sie wissen weniger, wie sie eine Bewerbung richtig schreiben und kennen ihre persönlichen Stärken schlechter. Sie geben signifikant häufiger an, dass VBO ihnen wichtige Einblicke in Berufe ermöglicht hat. Schüler, bei denen zu Hause nicht deutsch gesprochen wird, können deutlich häufiger als andere Schüler nicht genau sagen, was ihre Stärken sind.

Berufstätigkeit der Eltern

Schüler, deren Eltern nicht berufstätig sind oder bei denen nur ein Elternteil berufstätig ist, sagen zu größeren Anteilen, dass VBO ihnen wichtige Einblicke in Berufe ermöglicht hat und ihnen mehr Sicherheit bei der Berufswahl gegeben hat. Schüler, bei denen nur ein Elternteil berufstätig ist, geben häufiger an, viel über die Anforderungen in der Arbeitswelt gelernt zu haben (Abb. 17).

Abb. 17: Nutzen von VBO nach Berufstätigkeit der Eltern

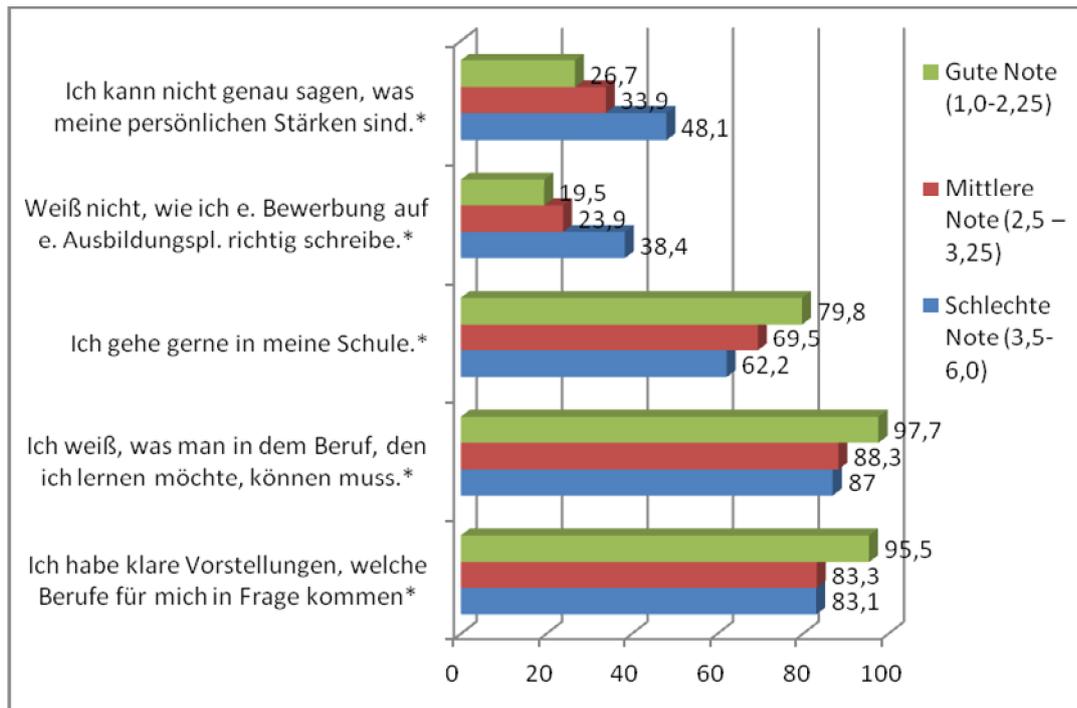


Schüler, deren Eltern nicht berufstätig sind oder bei denen nur ein Elternteil berufstätig ist, sagen zu größeren Anteilen, dass VBO ihnen wichtige Einblicke in Berufe ermöglicht hat und ihnen mehr Sicherheit bei der Berufswahl gegeben hat.

Schulleistungen

In der Befragung ist auch nach den Noten in den Fächern Mathematik und Deutsch im letzten Zeugnis gefragt worden. Mit diesen Fragen soll eine Einschätzung vorgenommen werden, inwiefern Schulleistungen auch einen Einfluss auf die Bewältigung des Übergangs Schule – Beruf haben und wie VBO vor dem Hintergrund von Schulnoten, die maßgeblich Chancen und Risiken im Übergang Schule – Beruf bestimmen, wahrgenommen und bewertet wird. In der Befragung zeigen sich einige deutliche Korrelationen zwischen der Note im Fach Mathematik und der Selbsteinschätzung, der Sicherheit in der Berufsorientierung und in der Vorbereitung auf Ausbildung und Beruf (Vgl. Abb. 18)

Abb. 18 Nutzen von VBO nach Mathenote

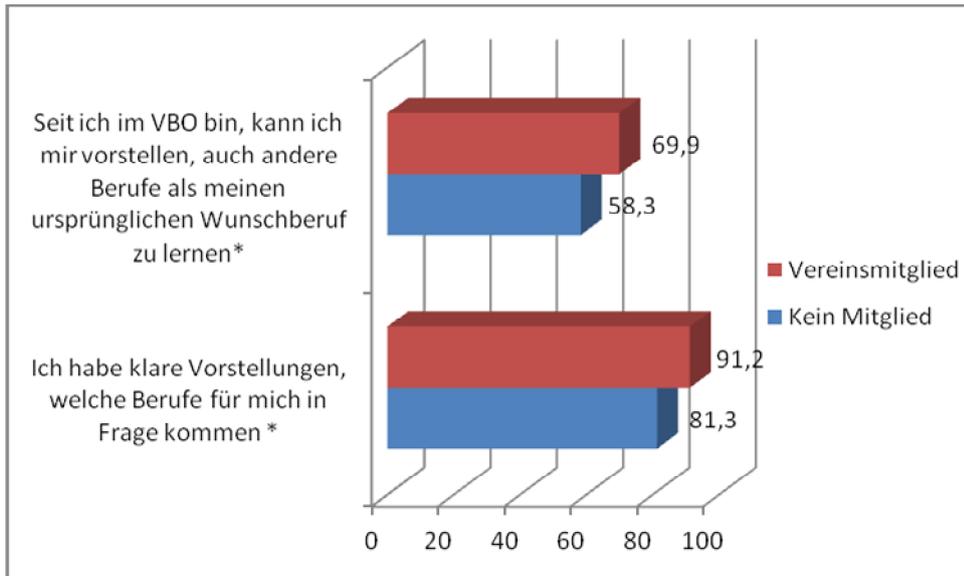


Schüler mit einer besseren Note in Mathematik haben klarere Vorstellungen, welchen Beruf sie ergreifen möchten und was man in diesem Beruf können muss. Sie gehen lieber zur Schule. Sie kennen eher ihre persönlichen Stärken und wissen eher, wie man eine Bewerbung schreibt.

Mitglied in Verein oder Jugendgruppe

Das Engagement von Jugendlichen in Vereinen und Jugendgruppen hat maßgeblichen Einfluss darauf, wie sie sich im Übergang Schule – Beruf wahrnehmen und wie sie diesen Übergang gestalten. Deshalb ist in der Schülerbefragung auch danach gefragt worden, ob die Schülerinnen und Schüler Mitglied in einem Verein oder einer Jugendgruppe sind. In Bezug auf Berufsorientierung und die Bedeutung von VBO sind dabei folgende Ergebnisse relevant (Abb. 19).

Abb. 19: Nutzen von VBO nach Mitgliedschaft in einem Verein oder einer Jugendgruppe



Schüler, die Mitglied in einem Verein oder einer Jugendgruppe sind, haben klarere Vorstellungen, welchen Beruf sie ergreifen möchten. Sie geben außerdem deutlich häufiger an, dass sie sich durch die VBO vorstellen können, auch andere Berufe als den Wunschberuf zu lernen.

2.4.3 Nutzen von VBO – Zusammenfassung der Ergebnisse

1. Mädchen lernen durch VBO besser als Jungen ihre Stärken und Schwächen einzuschätzen. Häufiger als Jungen haben sie durch VBO gelernt, was sie tun müssen, damit das Praktikum etwas bringt. (Abb. 20 & Abb.21)

Abb. 20: Nutzen VBO nach Geschlecht (Angaben in Prozent): „VBO hat mir geholfen, meine Stärken besser einschätzen zu können.“

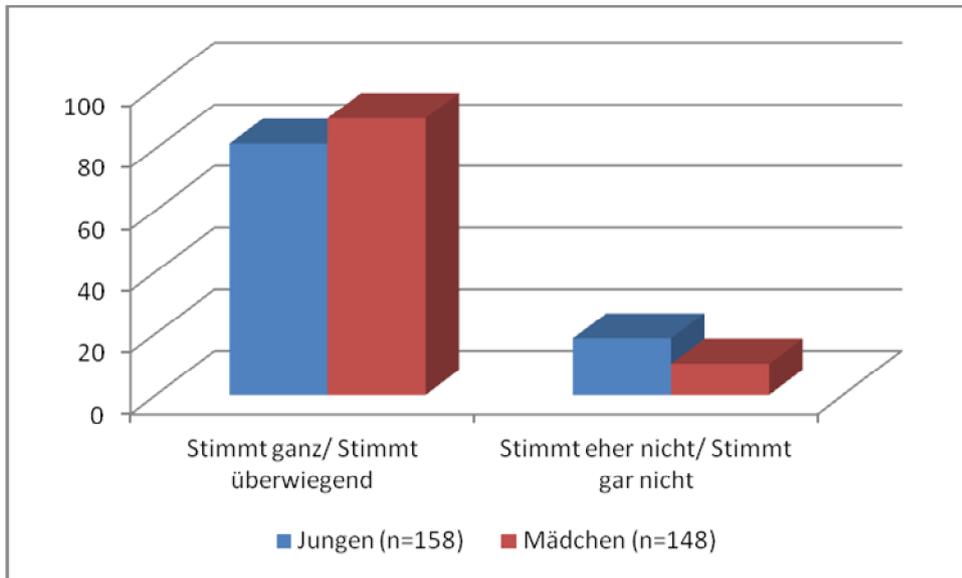
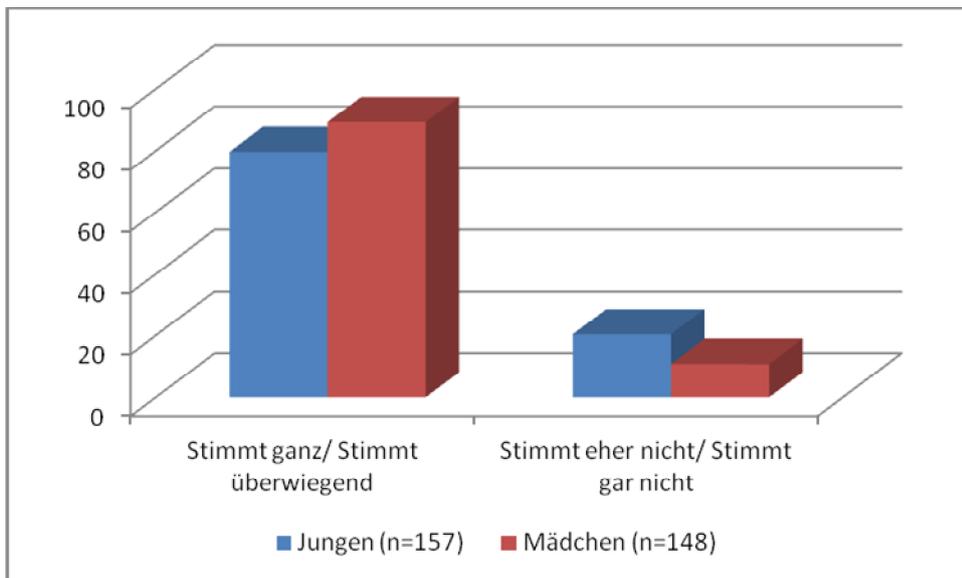
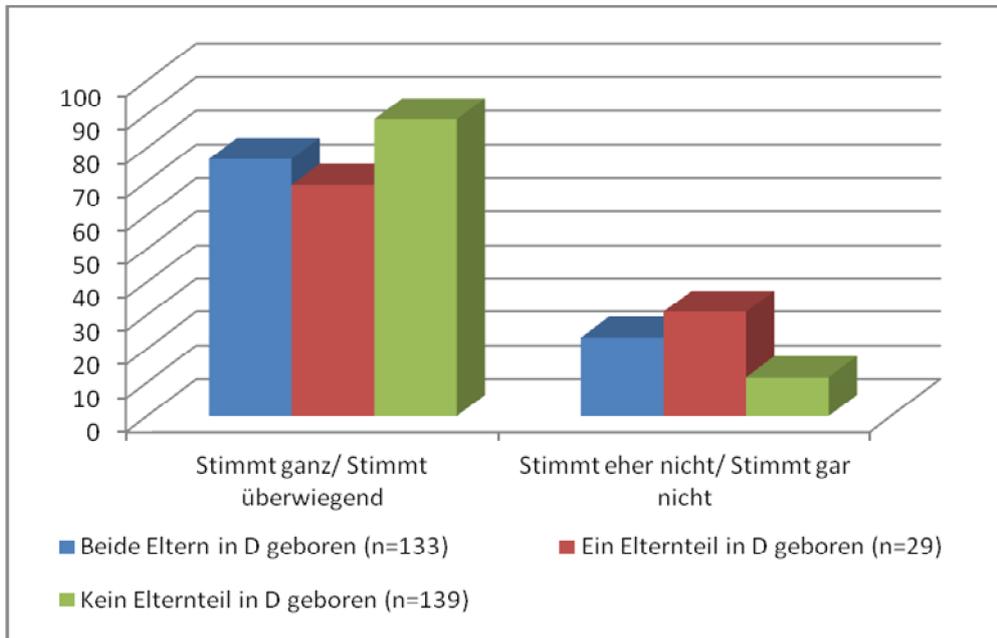


Abb. 21: Nutzen VBO nach Geschlecht (Angaben in Prozent): „Im VBO habe ich gelernt, was ich dafür tun muss, damit mir das Praktikum etwas bringt.“



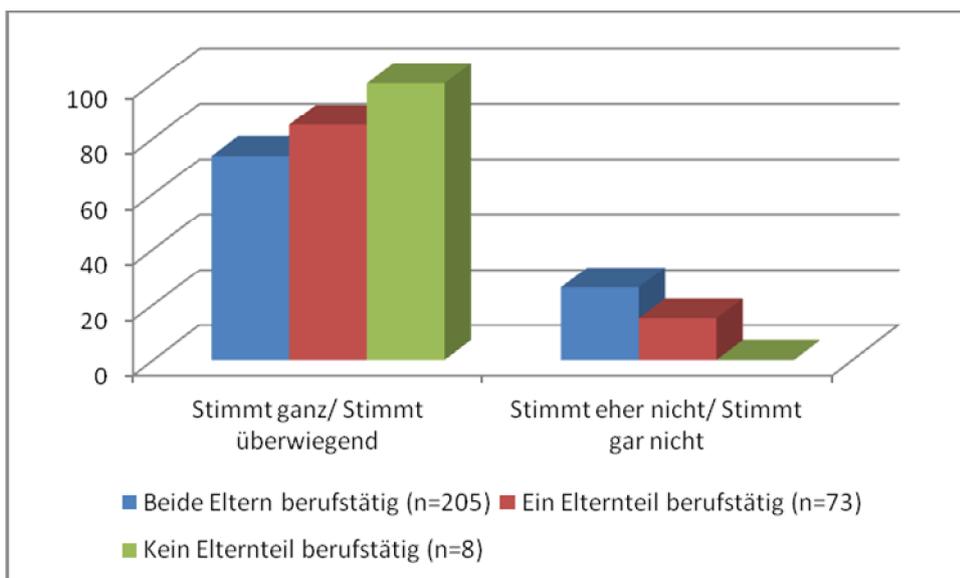
2. Schüler/innen mit Migrationshintergrund und Schüler/innen, deren Eltern nicht berufstätig sind, sagen häufiger, dass sie durch VBO wichtige Einblicke in Berufe erhalten haben. (Abb. 22)

Abb. 22: Nutzen VBO nach Migrationshintergrund (Angaben in Prozent): „VBO hat mir wichtige Einblicke in Berufe ermöglicht.“



3. Schülern mit nicht berufstätigen Eltern sagen häufiger, dass VBO ihnen mehr Sicherheit bei der Berufswahl gegeben hat. (Abb.23)

Abb. 23: Nutzen VBO nach Berufstätigkeit der Eltern (Angaben in Prozent): „VBO hat mir mehr Sicherheit bei der Berufswahl gegeben.“



4. Mädchen und Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sind sich häufiger noch nicht sicher, welchen Beruf sie ergreifen möchten.

5. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und Schüler/innen mit schlechteren Mathematiknoten wissen seltener, wie man eine Bewerbung schreibt und geben häufiger an, dass sie ihre persönlichen Stärken nicht genau kennen.

6. Schülerinnen und Schüler mit besseren Mathematiknoten wissen eher, welche Berufe für sie in Frage kommen und was man in dem Wunschberuf können muss.

2.5 Unterschiede zwischen den Schulen

Es gibt, wie zu erwarten, große Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen, wie das Angebot VBO von den Schülerinnen und Schülern angenommen und bewertet wird. Die Ergebnisse für die einzelnen Schulen für die Frage „Wie bewertest Du das Angebot VBO?“, das eine fünfstufige Skala mit Antwortmöglichkeiten zwischen „sehr gut“ (1) und „schlecht“ (5) enthält, reichen von 1,4 bis 3,7, der Mittelwert der Bewertung von VBO liegt bei 2,1. Von den 23 Schulen liegen 14 unter dem Mittelwert von 2,1, sieben darüber. Der schlechteste Wert von 3,7 an einer Schule stellt eine absolute Ausnahme dar, der zweitschlechteste Wert liegt bei 2,8.

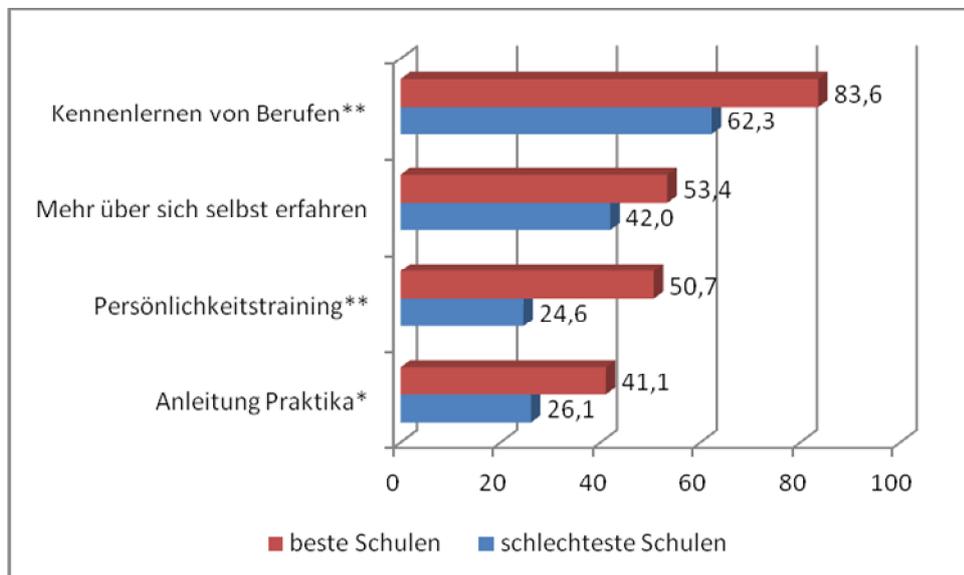
Wie kommt es zu diesen Unterschieden zwischen den Schulen? Welche Faktoren sind dafür ausschlaggebend? Dazu wurde die Rangliste der Schulen in vier gleich große Gruppen (Quartile) eingeteilt und die Gruppe der am besten mit der Gruppe der am schlechtesten bewerteten Schulen miteinander verglichen.

Die Schulen mit den besten Bewertungen (1. Quartil) unterscheiden sich von den Schulen mit den schlechtesten Bewertungen (4. Quartil) nicht im Hinblick auf die Merkmale der Schülerinnen und Schüler, die sich an der Befragung beteiligt haben: Es gibt keine Unterschiede zwischen den besten und schlechtesten Schulen im Hinblick auf das Geschlecht oder Alter der Schülerinnen und Schüler, den Migrationshintergrund, die Sprache zu Hause, die Berufstätigkeit der Mutter oder des

Vaters, den höchsten Schulabschluss der Eltern, die Schulnoten oder Mitgliedschaft in einem Verein und auch nicht bezüglich der Einschätzungen, ob man gern zur Schule geht oder auch mal den Unterricht schwänzt.

Die Schulen mit den besten Bewertungen haben überdurchschnittliche Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zu der Frage „Was gefällt dir an VBO besonders gut“ bei den Antworten „Persönlichkeitstraining“, „Anleitung Praktika“ und „Kennenlernen von Berufen“, nicht aber bezüglich „mehr über mich selbst erfahren“ (vgl. Abb. 24).

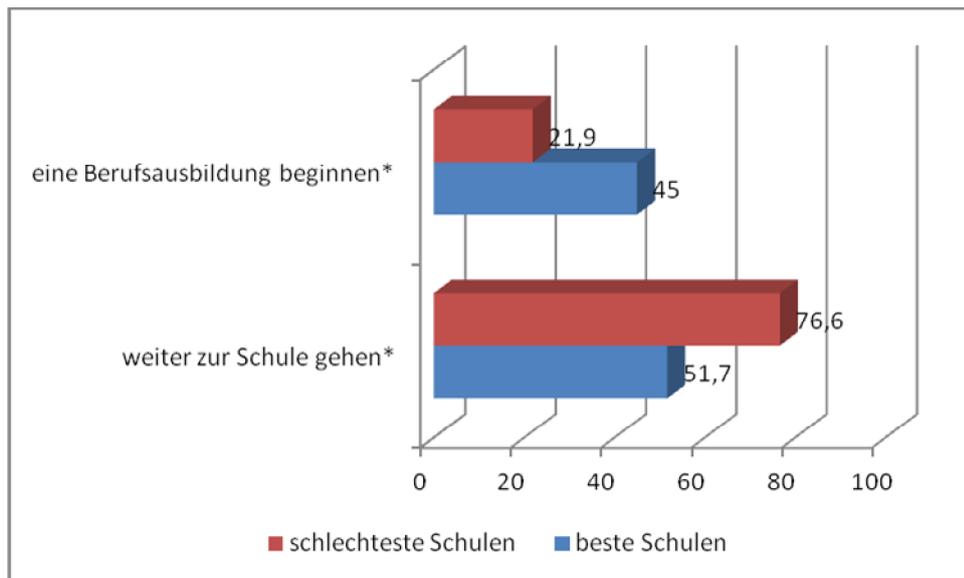
Abb. 24: Was an VBO besonders gut gefällt nach aggregierter Gesamtbewertung VBO



*, **: Unterschied zwischen den zwei Schulgruppen ist statistisch signifikant.

Die Schulen mit den besten Bewertungen haben im Vergleich zu den Schulen mit den schlechtesten Bewertungen mehr Schüler, die nach der Schule eine Ausbildung beginnen möchten. Die Schulen mit den schlechtesten Bewertungen haben mehr Schüler/innen, die nach ihrem Abschluss weiter zur Schule gehen möchten (vgl. Abb. 25).

Abb. 25: Pläne für die Zeit nach jetziger Schule nach aggregierter Gesamtbewertung VBO

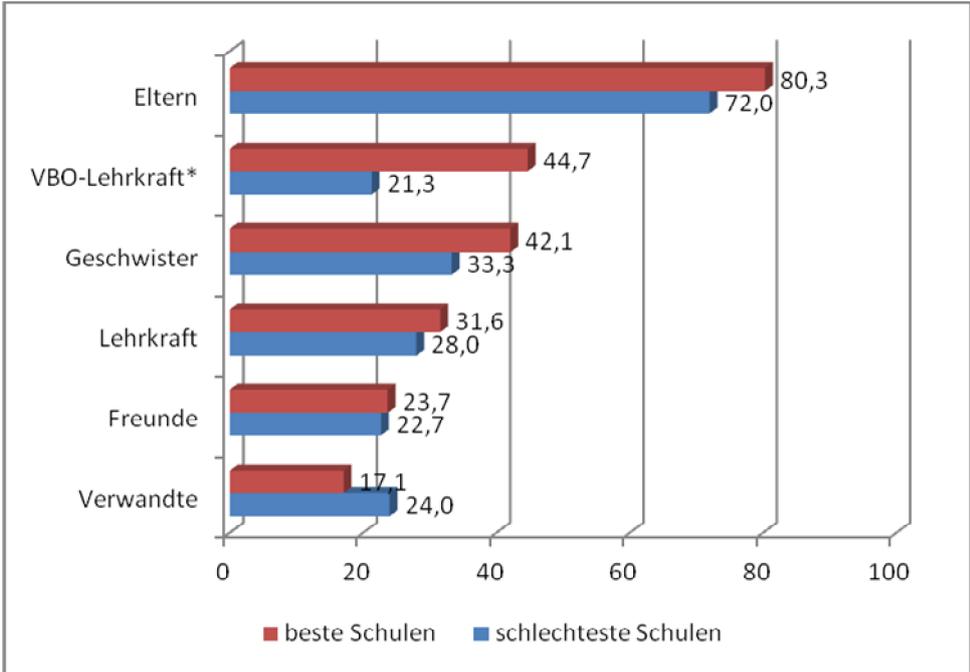


*: Unterschied zwischen den zwei Schulgruppen ist statistisch signifikant.

Bezüglich der Einschätzungen, worauf es bei der Ausbildung in einem Betrieb ankommt, gibt es lediglich Unterschiede beim Item „eigene Interessen durchsetzen“: Schüler der Schulen mit den besten Bewertungen stimmen dieser Aussage deutlich häufiger zu (42,1%) als Schüler aus den schlechtesten Schulen (26,0%).

Es gibt bedeutende Unterschiede zwischen den zwei Gruppen von Schulen bei der Frage nach den wichtigsten Ansprechpartnern bei der Berufsvorbereitung/Berufswahl: Schüler/innen der besten Schulen sagen deutlich häufiger (44,7%), dass der VBO-Lehrer wichtigster Ansprechpartner ist als Schüler/innen der schlechtesten Schulen (21,3%). Bezüglich anderer Ansprechpartner sind die Unterschiede nicht signifikant, jedoch unterscheidet sich die Rangfolge der Ansprechpartner zwischen den Schulen mit den besten und den schlechtesten Bewertungen (vgl. Abb. 26). Schüler/innen der Schulen mit den besten Bewertungen sehen die VBO-Lehrkraft als zweitwichtigste Ansprechperson nach Eltern, während Schüler/innen der Schulen mit den schlechtesten Bewertungen die VBO-Lehrkraft als die am wenigsten wichtige Ansprechperson von möglichen sechs sehen.

Abb. 26: Wichtigste Ansprechpartner nach aggregierter Gesamtbewertung VBO



3. Ergebnisse der Schülerinterviews

Für die Evaluation der Vertieften Berufsorientierung im Landkreis Böblingen sind an fünf Schulen Interviews mit Schülerinnen und Schülern als Gruppeninterviews durchgeführt worden. An diesen Schulen sind auch Interviews mit Lehrkräften, mit einem Schulsozialarbeiter und einem Rektor geführt worden. Von den Interviews mit den Schülerinnen und Schülern wurden Aussagen in Bezug auf folgende Kategorien ausgewertet: Einschätzung von VBO, Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler, Berufswahl sowie Strategien und Pläne für den Übergang Schule – Beruf.

In der folgenden Zusammenfassung der Ergebnisse der Interviews werden auch Aussagen von Schülerinnen und Schülern aus den Interviews zitiert. Dabei wird jedoch nur das Geschlecht der Interviewten angegeben. Der Schulstandort, an dem das Interview geführt worden ist, wird nicht angegeben, um die Anonymität der Interviewten sicher zu stellen und Rückschlüsse auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im VBO-Projekt sowie der beteiligten Lehrkräfte in den Schulen zu vermeiden. Vor allem soll damit vermieden werden, dass anhand dieser Aussagen Schlüsse auf einzelne Schulen gezogen werden. Das wäre methodisch nicht vertretbar. Mit den Interviews sollten keine Aussagen in Bezug auf einzelne Schulstandorte eingeholt werden, vielmehr sollten die Interviews an den fünf Schulen Aussagen über VBO, Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler und über den Prozess der Berufsorientierung ermöglichen.

3.1 *Einschätzung von VBO*

Die Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich zum Teil erheblich, es gibt viel Zustimmung, aber auch ablehnde Stimmen. Insgesamt wird VBO von den Schülerinnen und Schüler gut bewertet, das Angebot wird als nützlich erachtet, das bei der eigenen Berufswahl eine Orientierung ermöglicht und bei der Vorbereitung auf den Übergang Schule – Beruf wichtige Informationen und Unterstützung bietet. Diese Einschätzung, VBO sei für die Berufsvorbereitung und für Orientierungen bei der Berufswahl wichtig und nützlich, wird in folgendem Zitat eines

Jungen deutlich: *„Ich finde es auch gut, dass wir das gemacht haben. Weil ohne VBO wüsste ich jetzt auch nicht, was ich hätte machen können. Also ich empfehle das weiter.“*

Die interviewten Schülerinnen und Schüler finden an VBO insbesondere gut, dass sie Berufe bzw. Berufsfelder kennenlernen können. Das Üben von Vorstellungsgesprächen und der Besuch von Berufsschulen wird ebenfalls gut bewertet.

Demgegenüber wird von den Schülerinnen und Schülern bemängelt, dass sich viele Übungen sehr lange gezogen hätten, weshalb sie den Unterricht zum Teil auch langweilig fanden. Bemängelt wird von einigen Mädchen, dass das Spektrum der vorgestellten Berufe sehr eingeschränkt war und vor allem Berufe im Bereich Technik vorgestellt worden sind, wogegen zu wenig Berufe im sozialen Bereich vorgestellt worden sind.

Von den Schülerinnen und Schülern wird auch Kritik an den Unterrichtsmethoden artikuliert. In einem Interview nimmt ein Schüler, der VBO insgesamt gut bewertet und für seine eigene Berufsorientierung als eine wichtige Unterstützung wahrnimmt, eine zweigeteilte Bewertung vor: *„Der VBO Unterricht an sich, fand ich manchmal ziemlich trocken, so komisch gestaltet, mit sehr viel Arbeitsblättern und so. Es gab aber auch Stunden, da war es echt toll. Entweder waren auch Leute da, also von Betrieben, die da mit uns so Gruppenspiele gespielt haben. Das war dann auch nicht schlecht, das war auch wichtig, aber den Rest fand ich ein bisschen trocken.“*

In einem Gruppeninterview an einer Schule haben alle Schülerinnen und Schüler massiv kritisiert und das Angebot als unnötig und unnütz abgelehnt. Dazu eine Aussage eines Mädchens: *„Also mir hat es eigentlich gar nicht gefallen. Ich fand es eher unnötig und langweilig, also das war einfach unnötig finde ich.“* Und ein Junge aus derselben Gruppe sagt: *„Weil das was wir im VBO gemacht haben, das haben wir auch so schon im Unterricht alles schon besprochen, weil wir haben ja so ein Fach, so ein WAG. Da geht es auch um so etwas eigentlich und deshalb ist es eigentlich überflüssig.“*

Bei diesem Gruppeninterview haben die Schülerinnen und Schüler auch von ihren Plänen in Bezug auf Ausbildung gesprochen. In einem Interview, zumal in einem Gruppeninterview, ist es nicht möglich, diese Pläne daraufhin zu überprüfen, ob sie realistisch sind, ob die individuellen Voraussetzungen wie Schulleistungen und Noten für den präferierten Weg in eine Ausbildung gegeben sind, oder ob es sich eher um unrealistische Vorstellungen handelt, die auch dadurch bedingt sind, dass die Anforderungen in Bezug auf einen mittleren Schulabschluss und in der Berufsausbildung nicht realistisch eingeschätzt werden. Eine Annäherung zwischen individuellen Wünschen und objektiv gegebenen Voraussetzungen zu erreichen, ist ein zentrales Ziel von VBO. Die massive Ablehnung von VBO in diesem Interview und die von den meisten Schülerinnen und Schülern vorgetragene Überzeugung, sie wüssten, was für sie der richtige Weg in eine Ausbildung ist, der von den meisten mit einem weiteren Besuch einer Schule, vor allem der zweijährigen Berufsfachschule, verbunden ist, bestärkt jedoch den Eindruck, hier handele es sich mehr um eine noch nicht erfolgte oder eine missglückte Berufsorientierung, die den Übergang von der Schule in Ausbildung durch eine Verlängerung des Schulbesuchs eher hinausschiebt, als um eine klare und realistische Einschätzung der Anforderungen in Bezug auf mittleren Schulabschluss und Ausbildung. Für VBO sind diese Aussagen dennoch wichtig, um das Angebot künftig auch für diese Gruppe von Schülerinnen und Schüler nutzbringend zu gestalten. Dabei sind zwei Aspekte besonders hervorzuheben:

1. Wie gelingt es bei Schülerinnen und Schülern, die durch ihre Selbsteinschätzung und ihre Einstellung zu Schule und formaler Bildung sehr distanziert und ablehnend auch einem Angebot wie VBO gegenüber eingestellt sind, dennoch eine Bereitschaft zu ermöglichen, sich auf die Auseinandersetzung mit sich selbst und mit den Anforderungen im Übergang Schule – Beruf ernsthaft einzulassen?
2. In der Kooperation zwischen den Schulen und VBO gibt es einen hohen Abstimmungsbedarf. Dazu hat VBO auch geeignete und bewährte Verfahren eingeführt, die Gespräche mit den beteiligten Lehrkräften zu Beginn des Schuljahres und regelmäßigen Austausch zwischen VBO-Mitarbeiterinnen und -mitarbeitern und den beteiligten Lehrkräften vorsehen. Dazu müssen jedoch

die beteiligten Schulen selbst mit einem eigenen Konzept diese Kooperation tragen.

Hervorgehoben wird von vielen Schülerinnen und Schülern, dass sie durch VBO besser ihre Stärken und Schwächen einschätzen können. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Berufsorientierung, was durch eine Aussage einer Schülerin bekräftigt wird: *„Man kennt jetzt seine Stärken und so, weiß jetzt wie man, was man nach der Schule machen will.“*

Von den Schülerinnen und Schülern werden auch Verbesserungsvorschläge für VBO formuliert. VBO solle nicht am Montag früh in der ersten Stunde beginnen, ist ein Vorschlag an einer Schule, an der VBO montags früh durchgeführt worden ist. Und es sollen mehr Berufsfelder vorgestellt werden, insbesondere auch Berufe, die für Mädchen interessant sind. Gewünscht wird, dass mehr Berufe im sozialen Bereich vorgestellt werden.

3.2 Berufswahl

Viele Schülerinnen und Schüler berichten in den Interviews, VBO habe ihnen geholfen, bei der Wahl ihres Berufes mehr Orientierung und Sicherheit zu bekommen. Das wird auch von Schülerinnen und Schülern bestätigt, die am Ende der achten Klasse noch nicht wissen, welchen Beruf sie erlernen möchten. Sie haben aber klarere Vorstellungen, wissen mehr über in Frage kommende Berufsfelder und sie sagen, sie könnten die Anforderungen in der Berufsausbildung bei Berufen, für die sie sich interessieren, besser einschätzen. Sie berichten auch, dass sie von ihrem ursprünglichen Wunschberuf abgekommen sind und sich neu orientierten.

Auf die Bedeutung des Praktikums in der Berufsvorbereitung macht die Aussage einer Schülerin aufmerksam: *„Wir sind jetzt auch so offener geworden, jetzt zu Betrieben zu gehen oder mal ein Praktikum freiwillig zu machen oder so, weil das wurde uns auch, das haben wir auch gelernt, dass wir das auch mal in der Freizeit*

machen können, weil da geht es ja um unsere Zukunft und das ist auch wichtig alles.“

Der Beitrag von VBO für die Berufswahl wird von einem Schüler folgendermaßen beschrieben: *„Also es hat für mich, finde ich, sehr viel gebracht, was ich mal werden will, weil bevor wir VBO hatten so ‚Was machst du jetzt nach der Schule? Was willst du lernen? Ach ja, das wäre gut, das wäre auch gut, das wäre auch nicht schlecht.‘ Also es bei der Berufswahl und quasi auch wie man, richtiger Umgang, wie man quasi Bewerbungen schreibt. So. Dabei hat mir VBO hauptsächlich geholfen.“*

3.3 Strategien und Pläne für den Übergang Schule – Beruf

Viele Schülerinnen und Schüler wollen nach der neunten Klasse weiter zu Schule gehen. In Frage kommen die zehnte Klasse auf der Werkrealschule oder eine zweijährige Berufsfachschule, am meisten Interesse besteht bei vielen am Besuch einer zweijährigen Berufsfachschule. Sie haben in VBO bereits Berufsschulen besichtigt, sie haben sich mit Berufsfeldern beschäftigt – viele Schülerinnen und Schüler haben deshalb bereits schon relativ klare Vorstellungen, welche Berufsfachschule sie besuchen möchten.

Der weitere Schulbesuch, in der 10. Klasse der Werkrealschule oder auf einer zweijährigen Berufsfachschule, wird von manchen auch als zweite Wahl dargestellt, falls es mit einer Ausbildung nicht direkt klappen sollte. Eine Schülerin sieht die Option für das zehnte Schuljahr als Alternative, wenn es mit der gewünschten Ausbildung nicht klappen sollte: *„Wenn ich nicht genommen werde mache ich hier die Zehnte.“* Und ein Schüler derselben Schule beschreibt das ähnlich: *„Ja ich bewerbe mich jetzt erst mal und wenn ich dann, ich gehe eher ins Handwerkliche und wenn ich da nichts kriege gehe ich auf die zweijährige Berufsfachschule.“*

4. Berufsorientierung an Haupt- und Werkrealschulen im Landkreis Böblingen – VBO als Baustein der Berufsorientierung im Spiegel der Experteninterviews

VBO ist ein Angebot der Berufsorientierung an Haupt- und Werkrealschulen, das einen Baustein eines breit gefächerten und differenzierten Angebots der Berufsorientierung im Landkreis Böblingen darstellt. Insofern ist VBO auch in Bezug auf die Vernetzung mit den anderen Bausteinen und auf Abstimmungen zwischen diesen unterschiedlichen Bausteinen und Angeboten, die von den Schulen und der Schulverwaltung, der Agentur für Arbeit und dem Landkreis Böblingen getragen werden, zu betrachten und zu analysieren. Für die Bearbeitung dieser Aspekte sind in der Evaluation von VBO Interviews mit Experten für die Berufsorientierung und für die Gestaltung des Übergangs Schule – Beruf im Landkreis Böblingen durchgeführt worden.

Für die Evaluation von VBO als Bestandteil der Berufsorientierung an Haupt- und Werkrealschulen im Landkreis Böblingen sind folgende Kategorien maßgeblich: Vernetzung von VBO, Kooperation VBO und Schule und Herausforderungen für Jugendliche im Übergang Schule – Beruf.

4.1 Vernetzung von VBO

VBO als Bestandteil der Berufsorientierung und als Angebot für Jugendliche im Übergang Schule – Beruf ist mit den anderen Akteuren im Übergangsbereich vielfach vernetzt. Es gibt regelmäßige Gespräche und Absprachen zwischen VBO, dem Patenmodell des Landkreises und der Berufsberatung der Agentur für Arbeit. Eine wichtige Funktion für die Vernetzung hat der Runde Tisch Bildungsforum des Landkreises. In den Interviews mit Verantwortlichen für die Berufsorientierung und für die Gestaltung des Übergangs Schule – Beruf im Landkreis wird diese Vernetzung deutlich. *„Deshalb haben wir auch sehr lange daran gearbeitet, dass die Zusammenarbeit Berufsberatung, Paten und VBO rund läuft. Die läuft auch nicht von Natur aus rund, sondern da muss man einiges für tun“.* Diese Kooperationen werden

von den beteiligten Akteuren aktiv und bewusst gestaltet, da sie eine wichtige und unverzichtbare Voraussetzung für das Gelingen der Arbeit im Übergang Schule – Beruf darstellen.

4.2 Kooperation VBO und Schule

Für das Gelingen der Vertieften Berufsorientierung hat die Kooperation zwischen Schule und VBO eine hervorgehobene Bedeutung. VBO wird als außerschulisches Angebot an der Schule durchgeführt, Berufsorientierung ist jedoch Aufgabe von Schule und VBO. Allein schon deshalb sind Abstimmungen zwischen den Schulen und VBO erforderlich. Hinzu kommt, dass VBO zwar von einem außerschulischen Träger angeboten wird, jedoch in den Schulalltag eingebunden und mit ihm verwoben ist, so dass auch diesbezüglich Abstimmungen und Absprachen erforderlich sind. Vor allem richten sich VBO und die Schulen an dieselben Schülerinnen und Schüler, deshalb sind Absprachen und Kooperationen zwischen den Schulen und VBO aus pädagogischer Sicht notwendig und unverzichtbar.

In den Interviews mit den VBO-Fachkräften, mit Lehrkräften und mit einem Schulsozialarbeiter wird die Bedeutung der Kooperation von Schule und VBO hervorgehoben und in Bezug auf die Organisation als auch auf die pädagogische Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern begründet. Da, wie in der Konzeption für die Evaluation ausgeführt, Interviews an fünf Schulen durchgeführt worden sind, können keine Aussagen für alle Schulen gemacht werden. Dennoch werden in den Interviews in Bezug auf diese fünf Schulen Unterschiede in der Konzeptualisierung und der Handhabung der Kooperation von Schule und VBO sichtbar. Dieses Ergebnis lässt deshalb auch Schlussfolgerungen für die Kooperation von Schule und VBO zu.

In Schulen, in denen seitens der Schule die Kooperation mit VBO als wichtig erachtet und durch konkrete Konzepte umgesetzt wird, bewerten die Schülerinnen und Schüler in der schriftlichen Schülerbefragung VBO besonders gut. Die Kooperation von Schule und VBO scheint deshalb ein Schlüssel für den Erfolg von VBO zu sein.

In den Interviews mit den Vertretern der Schulen, den VBO-Fachkräften und mit Experten im Bereich Berufsorientierung außerhalb von Schule und VBO wird auch deutlich, wie Kooperationen von Schule und VBO gestaltet sein müssen, um erfolgreich sein zu können. In der Evaluation von VBO im Landkreis Böblingen kann es nicht darum gehen, die jeweilige Praxis der Kooperation einer Schule mit VBO zu bewerten, vielmehr geht es darum, Kriterien für die weitere Analyse und Diskussion der Kooperation von Schule und VBO aufzuzeigen.

Fachliche Prinzipien der Kooperation von Schule und VBO

1. Berufsorientierung wird von der Schule als eigene und originäre Aufgabe begriffen und entsprechend der jeweiligen lokalen Gegebenheiten auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und mit Blick auf die Schülerinnen und Schüler der Schule konzeptualisiert. Dazu entwickelt jede Schule ein eigenes Handlungskonzept für Berufsorientierung.
2. Gestaltung und Koordination der Berufsorientierung sind Aufgaben der Schule. Dabei wird VBO als „außerschulisches“ Angebot in das Gesamtkonzept mit einbezogen. Es bedarf einer fachlichen Abstimmung zwischen Schule und VBO. Organisatorische Abläufe und Verfahren werden vereinbart, um VBO in das schulische Programm der Berufsorientierung einbeziehen zu können.
3. Schule setzt sich mit dem Angebot VBO aktiv auseinander. Die Schulleitung unterstützt den fachlichen Dialog zwischen den Lehrkräften und den VBO-Fachkräften über Anlage und Durchführung der unterschiedlichen Angebote zur Berufsorientierung an der Schule.
4. Schule und VBO tauschen sich regelmäßig über ihre Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern aus. Dazu ist sichergestellt, dass Zeiten und Räume für eine pädagogische Reflexion zur Verfügung stehen.

Mittlerweile sind durch die mehrjährige Arbeit von VBO an den Schulen Standards erarbeitet worden, die eine professionelle Kooperation ermöglichen. Als Beispiel einer gelingenden Kooperation wird hier die Berufsorientierung an der Eichholz-Schule in Sindelfingen angeführt: Zum Gelingen trägt zum einen bei, dass die Schule ein eigenes Konzept für die Berufsorientierung hat, an dem auch ständig weiter gearbeitet wird und das sich im Alltag der Schule als praxistauglich bewährt. In diesem Konzept ist VBO ein zentraler Bestandteil. Zum anderen trägt auch der regelmäßige fachliche Austausch zwischen den VBO-Fachkräften, den Lehrkräften und der Schulsozialarbeit an der Schule dazu bei, den Prozess der Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler professionell zu begleiten und zu unterstützen.

4.3. Herausforderungen für Jugendliche im Übergang Schule – Beruf

In den Experteninterviews wird mehrfach auf neue Herausforderungen für Jugendliche im Übergang Schule – Beruf aufmerksam gemacht, die sich durch die Öffnung der Übergänge in die zehnte Klasse der Werkrealschulen und in zweijährige Berufsfachschulen ergeben. Dadurch eröffnen sich für viele Schülerinnen und Schüler, insbesondere mit schlechteren Noten, Möglichkeiten für einen weiterführenden Schulbesuch. Damit gehen sie jedoch auch hohe Risiken ein, auf dem Weg zu einem mittleren Schulabschluss über das zehnte Schuljahr an der Werkrealschule oder über den Besuch einer zweijährigen Berufsfachschule zu scheitern. *„Der Trend ist eine weiterführende Schule. Aber wir müssen den Eltern und Jugendlichen klar machen, dass nach dieser Schulzeit wieder etwas kommt und das ist dann doch die berufliche Ausbildung. Also sprich, die ursprüngliche Frage, was will ich werden und welcher Beruf passt zu mir, ist mit diesem Trend längere Schulzeiten ja nicht vorbei“.* Vor diesem Hintergrund steht die Berufsorientierung an Haupt- und Werkrealschulen vor neuen Herausforderungen.

Diese neuen Optionen in Bezug auf schulische Bildung können dazu führen, die Berufswahlentscheidung hinauszuschieben. Wenn jedoch nach der neunten Klasse der Wechsel auf eine zweijährige Berufsfachschule geplant wird, muss eine

berufliche Orientierung soweit gegeben sein, um die Wahl der Berufsschule entsprechend des Berufsfeldes zu ermöglichen. Diese Veränderungen im schulischen Bereich haben Auswirkungen auf die Modellierung von Übergangsprozessen von der Schule in Ausbildung und Arbeit. Daneben stellt auch eine Veränderung in den Betrieben bei der Rekrutierung ihrer Auszubildenden eine weitere Herausforderung für die Berufsorientierung dar. Betriebspraktika gewinnen an Bedeutung bei der Auswahl von Auszubildenden. *„Die Erfahrungen zeigen, dass vor allem mittelständische Betriebe oder Großbetriebe einen überwiegenden Teil des Nachwuchses auf Grund von Praktika rekrutieren. Das sind 60 - 70 %“.* Berufsorientierung muss vor dem Hintergrund dieser Rekrutierungspraxis Schülerinnen und Schülern die Bedeutung von Betriebspraktika vermitteln. Doch dabei kommen Schulen auch an die Grenzen dessen, was sie leisten können: *„Der Stellenwert des Praktikums im Rahmen Berufsorientierung, gezielt besser vorbereiten. Das ist das entscheidende Kriterium, was ja eigentlich Schulen leisten müssen oder leisten sollten. Aber auch nicht leisten können, weil es ihre Grenzen auch überschreitet.“* Dadurch ergibt sich auch für Schulen ein erhöhter Bedarf, Berufsorientierung in der Spannung zwischen Ausbildungsmarkt und Arbeitswelt auf der einen Seite und den Interessen, Bedürfnissen und Bedarfen ihrer Schülerinnen und Schüler auf der anderen Seite zu gestalten. Diesen Herausforderungen nachkommen zu können, bedarf es Kooperationen zwischen Schule und außerschulischen Institutionen, die mit ihren Kenntnissen über den regionalen Ausbildungsmarkt und mit ihren Kontakten zu Betrieben und Berufsschulen eine Berufsorientierung ermöglichen können, in der individuelle Wünsche und Stärken der Jugendlichen und strukturelle Bedingungen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in den Blick genommen und in Bezug auf Berufswahlentscheidungen abgewogen werden können.

5. Analyse der Unterrichtsmaterialien für VBO

Gegenstand der Evaluation ist auch, die Durchführung der Vertieften Berufsorientierung in den Blick zu nehmen. Da diese Evaluation erst am Schluss des Schuljahres durchgeführt werden konnte und da auch bei einem früheren Start der Evaluation eine teilnehmende Beobachtung in den VBO-Kursen auf Grund des hohen zeitlichen, personellen Aufwands und der damit verbundenen Kosten nicht in Betracht gekommen wäre, werden für die Evaluation die didaktischen Materialien, die für alle Kurse an allen beteiligten Schulen im Landkreis die Grundlage für die Durchführung von VBO sind, als Grundlage genommen. Die Evaluation bezieht sich somit auf die didaktische Konzeption und methodische Durchführung von VBO, sie bezieht sich explizit nicht auf den tatsächlich durchgeführten Unterricht. Deshalb werden mit dieser Analyse der Unterrichtsmaterialien keine Aussagen über die Qualität des Unterrichts verbunden. Dennoch ermöglicht die Analyse Einschätzungen zur didaktischen Struktur von VBO.

5.1 Bausteine der VBO

Die Unterrichtsmaterialien für VBO gliedern sich in die Bausteine

- *Praktikumsübergreifende Orientierung*
- *Persönlichkeitstraining*
- *Verhaltenstraining*

Für die Evaluation von VBO sind die didaktischen Materialien in Bezug auf ihre didaktisch-methodische Konzeption ausgewertet worden. Im Fokus des Interesses stand dabei die Frage, wie in VBO Arbeitsformen enthalten sind, die eigene Aktivitäten und produktives Arbeiten der Schülerinnen und Schüler in der Berufsorientierung ermöglichen.

Praktikumsübergreifende Orientierung

Anliegen der VBO ist es, die Interessen und Stärken der Schülerinnen und Schüler herauszuarbeiten und ihnen berufliche Inhalte näher zu bringen. Inhaltlich geht es in

dem Baustein „Praktikumsübergreifende Orientierung“ darum, den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, welche Bedeutung Betriebspraktika für die Berufswahl haben, und sie auf dem Weg, einen Praktikumsplatz zu finden, zu unterstützen.

Die Unterrichtsabläufe sind dabei häufig sehr ähnlich: Zu Beginn einer Unterrichtsstunde bekommen die Schüler entweder einen Impuls mit einer Folie, der ihnen das Thema der Stunde offenbart, oder die Inhalte der letzten Stunde werden wiederholt. Im Anschluss daran werden die Inhalte meist mit Arbeitsblättern mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet. Diese werden gemeinsam oder in Einzelarbeit bearbeitet und anschließend im Klassengespräch besprochen. Dabei liest die Klasse öfter gemeinsam Texte mit Fallbeispielen zu Themen, wie Vorstellungsgespräche oder Umgang mit den Vorgesetzten, und beantwortet dazu Fragen, in anderen Stunden erhalten die Schülerinnen und Schüler Musterbeispiele z.B. eines Lebenslaufs oder eines Bewerbungsschreibens.

Bei der Analyse der didaktischen Materialien, die keine Aussage über den tatsächlich durchgeführten Unterricht darstellt, sind Arbeitsphasen, in denen die Schülerinnen und Schüler selbst produktiv tätig werden können, eher selten. So scheint das Angebot VBO an vielen Stellen eher an traditionellen Unterrichtsformen, die stark lehrerzentriert sind und den Schülerinnen und Schüler wenig Raum für eigene aktive Tätigkeiten im Lernprozess ermöglichen, orientiert.

Persönlichkeitstraining

Inhaltlich nimmt das Thema „Stärken und Schwächen“ (Selbst- und Fremdeinschätzung) einen großen Anteil bei den Unterrichtsmaterialien ein. So wurde diesem Thema eine ganze Einheit gewidmet. Die Erarbeitung dessen erfolgt überwiegend in Einzelarbeit und im Plenum.

Die Aufgaben, die die Schülerinnen und Schüler dabei bearbeiten sollen, sind stark vorgegeben, d.h. es dominieren eher geschlossene Aufgabenstellungen. Auf individuelle Formen der Aufgabenbearbeitung wird überwiegend verzichtet.

Dabei wird darauf geachtet, die Inhalte auf unterschiedliche Art und Weise zu wiederholen und damit zu festigen. Diese Wiederholungseinheiten scheinen zur Festigung zwar sinnvoll, jedoch sind diese methodisch (orientieren sich gehäuft an dem Selbst- und Fremdeinschätzungsbogen) ähnlich aufgebaut.

Verhaltenstraining

Die Einheit „Verhaltenstraining“ besteht inhaltlich aus zwei Schwerpunkten. Zum einen sollen hier eigene Fähigkeiten in einer Gruppe erarbeitet werden, zum anderen werden hier Verhaltensregeln in einem Vorstellungsgespräch und in der späteren Arbeitswelt genauer betrachtet.

Methodisch wird dabei u.a. mit Rollenspielen, einem Gruppenspiel oder einem Film gearbeitet. Jedoch bleibt offen, ob die Schülerinnen und Schüler beispielsweise mithilfe eines Spiels in der Lage sind, ihre eigenen Fähigkeiten herauszufinden, auch in Bezug auf ihre Rolle in der Arbeitswelt. Darüber hinaus dominieren Klassengespräche und Diskussionen in der Klasse. Ungeklärt bleibt, ob alle Schülerinnen und Schüler sich aktiv in diese Gespräche einzubringen wissen, oder ob diese Arbeitsform vielleicht nur einen Bruchteil der Lerngruppe zur Mitarbeit und zur Erarbeitung der Themen auffordert. Dabei erweist sich das Thema „Vorstellungsgespräch“ im Vergleich zu den anderen Themen als praxisnah. Dieses wird auch entsprechend bearbeitet, indem Gespräche mithilfe von Rollenspielen simuliert werden. Bei diesen Gesprächen wird verstärkt auf die verwendete Mimik und Gestik geachtet, die auch zuvor thematisiert wird. Auch die neuen Verhaltensregeln in der Arbeitswelt und deren Konsequenzen werden praxisnah durch Rollenspiele erarbeitet. Die Ergebnissicherung erfolgt auch hier, wie die Schülerinnen und Schüler es durch die anderen Unterrichtsstunden gewohnt sind, mithilfe eines Arbeitsblattes.

5.2. VBO im Spiegel der didaktischen Materialien

Der Unterricht in VBO hat das Kennenlernen der Arbeits- und Berufswelt, dabei insbesondere das Kennenlernen von Berufsfeldern, die Auseinandersetzung der

Schülerinnen und Schüler mit ihren Stärken und Schwächen und die Vorbereitung auf den Übergang Schule – Beruf mit Trainings für die Bewerbung für Praktika zum Gegenstand. Der Unterricht ist dabei in einem relativ hohen Maße gekennzeichnet durch Lehr-Lern-Methoden, in denen der Gegenstand anhand von Inputs und Arbeitsaufgaben bearbeitet wird. Gesprächsrunden in der Klasse sollen Bezüge zur Situation und zu den Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ermöglichen. Ergebnisse der Arbeit werden in Arbeitsblättern festgehalten und zusammengefasst.

Darin spiegelt sich eine didaktisch-methodische Konzeption, die in weiten Teilen des Unterrichts auf Rezeption der Schülerinnen und Schüler von Lerngegenständen – bei VBO die Arbeits- und Berufswelt und Anforderungen bei Bewerbungsgesprächen und in der Arbeit im Betrieb – angelegt ist. Demgegenüber werden aktive und handlungsorientierte Formen des Erkundens und Erschließens von Weltbezügen – das sind in VBO vor allem die Arbeits- und Berufswelt und die Erwartungen und Anforderungen an berufliche Arbeit in den Betrieben – weniger eingesetzt und durchgeführt. Auch bei der Erarbeitung der Stärken und Schwächen der Schüler scheint diese Form des Unterrichts zu überwiegen. Dabei kommt es insbesondere bei der Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit ihren Stärken und Schwächen entscheidend darauf an, ihnen Gelegenheiten zu ermöglichen, ihre Stärken und Schwächen kennenzulernen. Erforderlich sind dabei vor allem Möglichkeiten der Erfahrung, sich selbst und die Welt in tätiger Auseinandersetzung kennenzulernen. Insofern macht der Inhaltsbereich „Persönlichkeitstraining“ in VBO geradezu aktive und handlungsorientierte Lernformen erforderlich, vor allem im Unterricht mit Schülerinnen und Schülern, die in ihrer bisherigen Bildungslaufbahn in der Schule und in ihren lebensweltlichen Sozialisationsbedingungen zu einem nicht unbeträchtlichen Anteil vermutlich eher anregungsarme Lernumwelten kennengelernt und Sozialisationsbedingungen erfahren haben.

Da wie begründet anhand der Analyse der didaktischen Materialien keine Aussage möglich ist, wie der Unterricht abläuft, und da auch die Lernausgangsbedingungen in den VBO-Kursen mit den für die Evaluation zur Verfügung stehenden Mitteln nicht erfasst werden können, kann in der Evaluation von VBO auch keine verbindliche

Empfehlung zur Gestaltung des Unterrichts gegeben werden. Auch die von einigen Schülerinnen und Schülern in der Schülerbefragung und in den Gruppeninterviews artikulierte Kritik an Inhalten und Methoden von VBO kann nicht pauschal als Kritik an den Unterrichtsinhalten und -methoden von VBO übernommen werden. Zum einen äußert sich nur ein kleiner Teil der Schülerinnen und Schüler kritisch zu den Inhalten und Methoden des Unterrichts in VBO, zum anderen muss diese Kritik seitens der Schülerinnen und Schüler immer auch in Bezug gesetzt werden zu deren individuellen Lernerfahrungen und zu den Erwartungen an Unterricht, die daraus resultieren.

5.3 Herausforderungen für die didaktisch-methodische Gestaltung von VBO

Vor dem Hintergrund der methodischen Voraussetzungen und Bedingungen der Analyse des didaktischen Konzepts von VBO und seiner Umsetzung in den Kursen an den einzelnen Schulen können an dieser Stelle keine verbindlichen Empfehlungen formuliert werden, wie VBO künftig weiter entwickelt und konzeptualisiert werden kann. Dennoch sollte in Bezug auf die Weiterentwicklung der didaktisch-methodischen Konzeption von VBO eine stärkere Aufmerksamkeit auf aktive und produktive Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler beim Kennenlernen der Arbeitswelt und in der Auseinandersetzung mit ihren individuellen Stärken und Schwächen gerichtet werden. Dabei kann VBO allerdings nicht fehlende bzw. eingeschränkte Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten in der Schule und in den Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler kompensieren. Insofern ist VBO auch deshalb auf die Kooperation mit Schulen und mit außerschulischen Partnern in der Berufsorientierung angewiesen.

6. Ergebnisse der Evaluation

1. VBO wird von den Schülerinnen und Schülern gut bewertet

Die Bewertung von VBO wurde in der Befragung nicht nur durch ein einzelnes Item erhoben, sondern durch mehrere Fragen. Neben der direkten Bewertung von VBO ist für eine Einschätzung, wie VBO von den Schülerinnen und Schülern bewertet wird, vor allem auch die Auswertung der Fragen, die sich auf die Wirkung von VBO beziehen, maßgeblich. Insgesamt wird VBO von den Schülerinnen und Schülern gut bewertet, Mädchen bewerten VBO etwas besser als Jungen, Schülerinnen und Schüler, deren Eltern nicht berufstätig sind, bewerten VBO besser als Schülerinnen und Schüler, deren Eltern berufstätig sind.

2. VBO wird insgesamt gut angenommen, es gibt jedoch Unterschiede in der Einschätzung des Nutzens

VBO nützt mehr als anderen vor allem Schülerinnen und Schülern, die von ihrer familiären Herkunft und ihrer sozialen Situation einen höheren Bedarf an Unterstützung in der Berufsorientierung haben. Dazu zählen vor allem Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, deren Eltern nicht in Deutschland geboren sind oder in deren Familien nicht Deutsch gesprochen wird, aber auch Schülerinnen und Schüler, bei denen ein Elternteil oder beide Eltern nicht berufstätig sind.

3. In der Evaluation wird ein hoher Bedarf an Unterstützung in der Berufsorientierung deutlich

In der Schülerbefragung und in den Schülerinterviews werden erhebliche Unsicherheiten in Bezug auf den Übergang Schule – Beruf und auf die Berufswahl deutlich. VBO leistet nach Aussagen der Schülerinnen und Schüler einen wichtigen Beitrag, bei der Berufswahl und im Übergang Schule – Beruf mehr Sicherheit und Orientierung zu geben.

4. Die meisten Schülerinnen und Schüler möchten nach Abschluss nach der neunten Klasse weiter zur Schule gehen

Mit der Verlängerung des Schulbesuchs und den neuen Optionen für den Besuch einer Schule, die zu einem mittleren Abschluss führt, verändern sich wichtige

Grundlagen der Berufsorientierung an Werkrealschulen. Dabei ist trotz der Möglichkeiten, auch nach Klassenstufe 9 weiter zur Schule zu gehen, für die Schülerinnen und Schüler eine frühzeitige Berufsorientierung unerlässlich, da z.B. auch die Frage der Wahl einer zweijährigen Berufsfachschule Orientierungen über Berufsfelder voraussetzt. Für VBO in der bisherigen Form ergeben sich jedoch mit den neuen Möglichkeiten der Verlängerung der Schulzeit neue Herausforderungen.

5. Das Unterrichtsprogramm der VBO muss genauer in Bezug auf didaktisch-methodische Aspekte geprüft werden

Auf der Basis der Analyse der didaktischen Materialien für VBO und der Aussagen von Schülerinnen und Schülern in den Schülerinterviews stellt sich die Frage, ob VBO in den Inhalten und in den Formen der Vermittlung dem Bedarf in Bezug auf Berufsorientierung und den Bedürfnissen und Interessen der Schülerinnen und Schüler ein adäquates Angebot darstellt. Praxisorientierte Bausteine von VBO wie die Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche, Verhaltenstrainings, Gruppenübungen, das Vorstellen von Berufen durch Auszubildende und Beschäftigte sowie der Besuch von Berufsschulen werden von den Schülerinnen und Schülern sehr geschätzt und gut bewertet. Demgegenüber gibt es in weiten Teilen auch Formen des Unterrichts, die sehr stark einen traditionellen Unterricht, in dem es kaum Möglichkeiten der aktiven und produktiven Arbeit der Schülerinnen und Schüler gibt, der in Bezug auf die weitere Konzeptualisierung von VBO überdacht und genauer in den Blick genommen werden sollte.

6. VBO braucht Kooperation mit den beteiligten Schulen

Der Erfolg von VBO hängt in hohem Maße von der Kooperation mit dem beteiligten Schulen ab. In Schulen, in denen VBO gut läuft, gibt es gelingende Kooperationen zwischen Schule und VBO. Voraussetzung ist dafür ein eigenes Konzept der Schulen für Berufsorientierung und eine von der Schule getragene Kooperation mit VBO. Fehlt seitens der Schulen diese Voraussetzung für eine Kooperation, sind die Bedingungen und Möglichkeiten für VBO eingeschränkt. Die Schulen im Landkreis Böblingen, an denen VBO durchgeführt wird, sind in hohem Maße an VBO und der Kooperation mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von VBO interessiert. Dennoch gibt es Unterschiede in der Realisierung der Kooperation. Mit Blick auf die

weitere Gestaltung des Angebots VBO sind eigene Konzepte der Schulen für Berufsorientierung und vereinbarte und auch von den Schulen getragene Kooperationen mit VBO unerlässlich. Der Erfolg von VBO darf die Schulen nicht dazu verleiten, sich selbst weniger stark mit der Berufsorientierung ihrer Schülerinnen und Schüler zu befassen.

7. VBO ist ein wichtiger Bestandteil der Berufsorientierung an Haupt- und Werkrealschulen im Landkreis Böblingen

Im Landkreis Böblingen gibt es ein differenziertes Angebot an Maßnahmen und Programmen der Berufsorientierung und der Unterstützung von Schülerinnen und Schülern an Haupt- und Werkrealschulen im Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf. Der Landkreis beteiligt sich mit dem Patenmodell und mit der Ko-Finanzierung von VBO an diesem differenzierten und fachlich anspruchsvollen Angebot.

VBO richtet sich an Schülerinnen und Schüler der achten Klassen an Haupt- und Werkrealschulen sowie an Gemeinschaftsschulen. Das Angebot stellt eine Ergänzung zu den berufsorientierenden Angeboten der Schulen dar und ermöglicht eine Brücke zur Arbeitswelt, die Schulen in dieser Form nicht bieten können.

Das differenzierte System der Berufsorientierung im Landkreis Böblingen erfordert Kooperationen zwischen den einzelnen Trägern und Anbietern. VBO ist in diese Strukturen eingebunden, Absprachen und Abstimmungen mit den anderen Akteuren im Bereich der Berufsorientierung sind ein unverzichtbarer Teil der Arbeit von VBO. Von den Netzwerkpartnern im Bereich der Berufsorientierung wird VBO als wichtige und unverzichtbare Ergänzung zum Angebot der Berufsorientierung im Landkreis Böblingen wahrgenommen.

8. Neue Herausforderungen für die Berufsorientierung

Mit den schulpolitischen Reformen in Baden-Württemberg, die im Prinzip allen Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Werkrealschulen einen Übertritt in das zehnte Schuljahr der Werkrealschule oder in eine zweijährige Berufsfachschule ermöglichen, ergeben sich für die Berufsorientierung an Haupt- und Werkrealschulen

sowie an Gemeinschaftsschulen völlig neue Herausforderungen. Damit ist auch VBO konfrontiert. Diese Herausforderungen können in einer aktuellen Bestandsaufnahme, wie sie in dieser Evaluation von VBO vorgenommen worden ist, nicht angemessen berücksichtigt werden. Dennoch ist es erforderlich, Herausforderungen für Berufsorientierung vor dem Hintergrund dieser neuen bildungs- und schulpolitischen Gegebenheiten in den Blick zu nehmen, um Konzept und Programm von VBO im Landkreis Böblingen darauf bezogen weiterentwickeln zu können.

Anhang: Fragebogen



Pädagogische
Hochschule Ludwigsburg

Fakultät III – Standort Reutlingen, Institut für allgemeine Sonderpädagogik,
Fach Sonderpädagogische Erwachsenen- und Berufsbildung

PH Ludwigsburg | Postfach 2344 | 72713 Reutlingen



Prof. Dr. Wolfgang Mack
mack@ph-ludwigsburg.de
Tel.: (07121)271-9368
Fax: (07121)271-9360

Juli 2013

Schülerbefragung zur Vertieften Berufsorientierung im Landkreis Böblingen

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

wir führen eine schriftliche Befragung zur Vertieften Berufsorientierung im Landkreis Böblingen durch und möchten Dich bitten, an der Befragung teilzunehmen. Diese Befragung wird von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg durchgeführt.

Alle Fragebögen werden vertraulich behandelt. Diese Befragung erfolgt anonym, d.h. auf dem Fragebogen werden keine Namen oder Adressen erfasst. Es sind keine Rückschlüsse möglich, wer den Fragebogen ausgefüllt hat.

Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Wir möchten Dich bitten, an der Befragung teilzunehmen.

Solltest Du eine Frage nicht verstehen, kannst Du einfach zur nächsten Frage weitergehen.

Vielen Dank für Deine Mitarbeit!

Prof. Dr. Wolfgang Mack

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION

Hier kommen ein paar Fragen zu Deiner Person.

Geschlecht: männlich weiblich

Alter: Jahre

- In welchem Land sind Deine Eltern geboren?
 - Deutschland In einem anderen Land:
- Welche Sprachen spricht ihr zu Hause?
- Welchen höchsten Schulabschluss hat Deine Mutter?
 - Keinen Schulabschluss
 - Hauptschulabschluss
 - Mittlere Reife
 - Fachhochschulreife oder Abitur
 - Weiß nicht
 - Sonstigen Abschluss:
- Welchen höchsten Schulabschluss hat Dein Vater?
 - Keinen Schulabschluss
 - Hauptschulabschluss
 - Mittlere Reife
 - Fachhochschulreife oder Abitur
 - Weiß nicht
 - Sonstigen Abschluss:
- Welchen Beruf haben Deine Eltern?

Vater: Mutter:
- Sind Deine Eltern momentan berufstätig bzw. haben sie einen Job?

Vater: ja nein

Mutter: ja nein
- Bist Du in einem Verein oder in einer Jugendgruppe?

nein ja, in

Bei der Berufsvorbereitung und Berufswahl sind meine wichtigsten Ansprechpartner
(hier kannst Du mehrere Antworten ankreuzen)

- Meine Eltern
- Geschwister
- Verwandte
- Lehrer meiner Schule
- Meine Freundinnen und Freunde
- Der VBO-Lehrer/die VBO-Lehrerin
- Nachbarn
- Sonstige:

Bitte kreuze an, was stimmt.

	Stimmt ganz + +	Stimmt überwiegend +	Stimmt eher nicht -	Stimmt gar nicht - -
Ich habe klare Vorstellungen, welche Berufe für mich in Frage kommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich weiß, was man in dem Beruf, den ich lernen möchte, können muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin mir noch nicht sicher, welchen Beruf ich lernen möchte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
VBO hat mir wichtige Einblicke in Berufe ermöglicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im VBO habe ich viel über Anforderungen in der Arbeitswelt gelernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
VBO hat mir mehr Sicherheit bei der Berufswahl gegeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich gehe gerne in meine Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich weiß <i>nicht</i> , wie ich eine Bewerbung auf einen Ausbildungsplatz richtig schreibe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich schwänze schon mal den Unterricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
VBO hat mir geholfen, meine Stärken besser einschätzen zu können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
VBO hat mir geholfen, meine Schwächen besser einschätzen zu können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seit ich im VBO bin, kann ich mir vorstellen, auch andere Berufe als meinen ursprünglichen Wunschberuf zu lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im VBO habe ich gelernt, was ich dafür tun muss, damit mir das Praktikum für meine Berufswahl was bringt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann <i>nicht</i> genau sagen, was meine persönlichen Stärken sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im VBO habe ich gelernt, worauf ich beim Vorstellungsgespräch achten muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Werden außer dem VBO an Deiner Schule auch andere Angebote zur Berufsvorbereitung gemacht?

Ja Nein

Wenn ja, welche?

Wie siehst Du Deine Chancen, Deine Berufswünsche zu verwirklichen?

Sehr gut Gut Geht so Schlecht

Hast Du Dich bereits damit befasst, was Du machen kannst, wenn Du keinen Ausbildungsplatz in Deinem gewünschten Beruf findest?

Ja Nein

VBO würde ich meinen Geschwistern und Freunden auch empfehlen

- Ja Nein

Was gefällt Dir an VBO besonders gut? *(hier kannst Du mehrere Antworten ankreuzen)*

- Angebote zum Persönlichkeitstraining
- Informationen und Anleitungen zu Betriebspraktika
- Kennenlernen von Berufen
- Mehr über mich selbst zu erfahren

Was hat Dir im VBO am besten gefallen?

Was hat Dir im VBO gar nicht gefallen?

Wie bewertest Du das Angebot VBO?

- sehr gut gut geht so weniger gut schlecht

In der Ausbildung kommt es im Ausbildungsbetrieb darauf an

(hier kannst Du mehrere Antworten ankreuzen)

- die Abläufe im Betrieb kennen zu lernen
- mit Kolleginnen und Kollegen gut zusammen zu arbeiten
- die eigenen Interessen durchzusetzen
- möglichst viel über den Beruf zu lernen

Was möchtest Du nach Deiner jetzigen Schule machen?

- Weiter zur Schule gehen
- Eine Berufsausbildung beginnen
- Eine berufsvorbereitende Maßnahme beginnen
- Arbeiten gehen
- Weiß noch nicht
- Sonstiges:

Was machst Du, wenn nach Du nach der Schule keinen Ausbildungsplatz in dem von Dir gewünschten Beruf findest?

- Ich gehe weiter zur Schule
- Ich nehme an einer berufsvorbereitenden Maßnahme teil
- Ich bewerbe mich auf eine Ausbildung in einem anderen Beruf
- Weiß nicht

Welche Note hattest Du im letzten Zeugnis

in Mathe in Deutsch

Vielen Dank für Deine Mitarbeit!

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Europäischer Sozialfonds
für Deutschland



EUROPÄISCHE UNION

Landkreis Böblingen
Dezernat für Jugend und Soziales
„Bildungsforum Landkreis Böblingen“

Parkstr. 16
71034 Böblingen